



NATURPARK
Steinhuder Meer



Landwirtschaft als Partner

DOKUMENTATION 7. STEINHUDE MEER KONFERENZ

3. November 2017



LANDKREIS
SCHAUMBURG



LANDKREIS
NIENBURG / WESER



Region Hannover



DOKUMENTATION
7. STEINHUDER MEER KONFERENZ

INHALTSVERZEICHNIS

1	FACHKONFERENZ	5
1.1	Begrüßung und Eröffnung der Fachkonferenz durch Thomas Klein, 1. Kreisrat des Landkreises Nienburg/Weser	6
1.2	Fachvorträge	8
1.2.1	Rolle der Landwirtschaft im Naturpark	8
1.2.2	Rolle der Landwirtschaft im Naturpark: Wie kann Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung integriert werden?	10
1.3	Impuls-Interviews	12
1.3.1	Landwirtschaft als Landschaftspfleger	12
1.3.2	Dorfentwicklung, Gemeinschaftsleben und Bildungsarbeit	13
1.4	Workshop-Ergebnisse	14
2.	ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG	21
2.1	Begrüßung zur öffentlichen Veranstaltung durch Uwe Sternbeck, Bürgermeister der Stadt Neustadt am Rübenberge	21
2.2	Schwerpunkte und Projekte des Naturparks in 2017	22
2.2.1	Rückblick auf die 6. Steinhuder Meer Konferenz: Naturparkplan und Naturparkhaus	22
2.2.2	Zertifizierung zum nachhaltigen und barrierefreien Naturpark: Wie geht es weiter?	24
2.2.3	Steinhuder Meer: Entschlammung	26
3.	ANHÄNGE	
3.1	Programm der 7. Steinhuder Meer Konferenz	29
3.2	Präsentationen der Konferenz	30
3.3	Pressespiegel	58



1. FACHKONFERENZ

Die Landschaft des Naturparks Steinhuder Meer ist in weiten Teilen durch Wiesen, Weiden und Wald geprägt. Diese abwechslungsreiche Kulturlandschaft kann nur durch die landwirtschaftlichen Betriebe der Region erhalten werden. Die Landwirtinnen und Landwirte tragen durch ihre Arbeit maßgeblich zur Offenhaltung der Landschaft und damit auch zum Erhalt der Artenvielfalt und der Attraktivität des Naturparks bei. Zugleich hat sich die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt und steht vor vielen Herausforderungen. Diese Entwicklung möchte der Naturpark gemeinsam mit der Landwirtschaft gestalten und hat deshalb zusammen mit den Partnerlandkreisen Nienburg/Weser und Schaumburg am 3. November 2017 ins Schloss Landestrost in Neustadt am Rübenberge zur 7. Steinhuder Meer Konferenz geladen. Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten die Rolle der Landwirtschaft im Naturpark.

Wie können Landwirte und Naturpark zukünftig enger zusammenarbeiten? Wie können im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Naturparks die wachsenden Ansprüchen der Gesellschaft erfüllt und gleichzeitig die Wertschöpfung auch künftiger Generationen erhalten werden? In den Workshops waren dazu Ideen und Anregungen gefragt. Zuvor gaben Dr. Holger Hennies, Vorstand vom Landvolk Hannover e. V. und Dipl.-Ing. Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege in ihren Fachvorträgen einen Überblick über die Herausforderungen der Landwirtschaft im Naturpark und die Integration von Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung. Aus ihrer ganz alltäglichen Arbeit berichteten Volker Hahn, Vorstand des Landvolks Hannover e. V. sowie Lena Starcke, Landwirtin und stellv. Vorsitzende des Kreisverbandes der LandFrauen im Altkreis Neustadt. In den Impuls-Interviews gaben die beiden einen ganz handfesten Einblick in die facettenreiche Arbeit als Landwirtin und Landwirt.

Am Nachmittag begrüßte Uwe Sternbeck, Bürgermeister der Stadt Neustadt am Rübenberge den erweiterten Kreis der Gäste zum öffentlichen Teil der Konferenz. Die Ergebnisse des Vormittags wurden für das Publikum zusammengefasst sowie ein Blick auf die Schwerpunkte und Projekte des Naturparks in 2017 geworfen. Die Resultate der vorangegangenen 6. Steinhuder Meer Konferenz, die den Naturparkplan zum Thema hatte, präsentierte Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs Umwelt der Region Hannover. Sie gab den aktuellen Stand des Planwerkes bekannt und zog eine Bilanz des Naturparkhauses in Mardorf, das im April 2017 eröffnet worden war.

Im August wurde der Naturpark Steinhuder Meer als erster Naturpark in Niedersachsen mit dem Qualitätssiegel „Nachhaltiges Reiseziel“ ausgezeichnet. Wie es nach der erfolgreichen Zertifizierung weitergeht, erläuterte Willi Rehbock, Geschäftsführer der Steinhuder Meer Tourismus GmbH. Notwendigkeit und Nutzen der Entschlammung im Steinhuder Meer führte Dr. Conrad Ludewig, Dezernatsleiter Domänenverwaltung, Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser, aus.

Als erfahrener Moderator führte Matthias Aplitz durch die Konferenz und leitete einen der Workshops. Den zweiten begleitete die versierte Prozessbegleiterin der Region Hannover, Stefanie Uhlig. Zusammen sorgten beide für strukturierte Diskussionen und die übersichtliche Präsentation der Ergebnisse. Das Programm der Konferenz sowie die Präsentationen der einzelnen Referate finden Sie im Anhang. Verantwortlich für die Bildauswahl in den einzelnen Präsentationen sind die jeweiligen Referenten. Die folgenden Teile der Dokumentation geben den Inhalt der Reden und Vorträge in zusammengefasster Form wieder, es handelt sich nicht um eine wortwörtliche Wiedergabe.



1.1 BEGRÜSSUNG UND ERÖFFNUNG DER FACHKONFERENZ

Thomas Klein, 1. Kreisrat des Landkreises Nienburg/Weser

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich möchte Sie heute recht herzlich zur 7. Steinhuder Meer Konferenz begrüßen. Vor fünf Jahren wurde der Grundstein für dieses Veranstaltungsformat gelegt, das sich inzwischen fest etabliert hat. Bei dem Konzept ging und geht es uns darum, die vielen Aktivitäten und Menschen im Naturpark zusammenzuführen, sie zu vernetzen und die verschiedenen Ideen und Kräfte zu bündeln, um gemeinsam die Entwicklung dieser Region zu gestalten.

Die Steinhuder Meer Konferenz ist auch eine wichtige Austauschplattform. Sie bietet Ihnen als Akteurinnen und Akteure vor Ort die Gelegenheit, sich auszutauschen, zu diskutieren, Probleme zu benennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen sowie sich zur Zusammenarbeit zu verabreden und zu vernetzen.

Wie mit dem „Tag der Parke“ geht der Naturpark auch mit der Veranstaltungsreihe Steinhuder Meer Konferenz mehr in die Fläche des Naturparks und wechselt nicht nur jährlich die Themen sondern auch die Veranstaltungsorte.

Die vergangenen Konferenzen haben z.B. in Steinhude, Rehburg – Loccum oder in Poggenhagen stattgefunden: u. a. zu den Themen „Mobilität“, „Barrierefreiheit“ und „nachhaltiger Tourismus“. Im letzten Jahr ging es um den Entwurf des Naturparkplans, der intensiv diskutiert wurde. Die Ergebnisse der letzten Konferenz stellt Ihnen heute Nachmittag Frau Papenfuß vor.

2014 war das Schloss Landestrost bereits „Austragungsort“ für den Festakt „40 Jahre Naturpark“ und für die 4. Steinhuder Meer Konferenz. Heute stellt es wieder einen angemessenen Rahmen dar für ein konkretes Thema, das wir uns schon lange auf die Agenda geschrieben haben: „Die Landwirtschaft als Partner im Naturpark Steinhuder Meer“. Auf den letzten Konferenzen wurde der Wunsch nach einer Konferenz zum Thema Landwirtschaft immer wieder geäußert. Das hat der Naturpark aufgegriffen: Heute wollen wir den Startschuss für ein partnerschaftliches Miteinander und den intensiven Austausch zu diesem Thema geben.

Die Landschaft des Naturparks ist in weiten Teilen durch Wiesen, Weiden und Wald geprägt. 42% der Fläche des Naturparks wird landwirtschaftlich genutzt. Davon sind 25% der Flächen Acker- und 17% Grünlandflächen. Damit diese abwechslungsreiche Kulturlandschaft erhalten bleibt, braucht es die Landwirte der Region. Sie tragen durch ihre Arbeit maßgeblich zur Offenhaltung der Landschaft und damit auch zum Erhalt der Artenvielfalt und der Attraktivität des Naturparks bei.

Zuallererst aber stellen die landwirtschaftlichen Betriebe einen der ältesten Wirtschaftsbereiche der Menschheit dar und sichern unsere Ernährung. Woher kommen unsere Lebensmittel? Welche Lebensmittel wollen wir? Diese Fragen bewegen heute zunehmend die Konsumenten. Produkte direkt vom Bauernhof gewinnen immer mehr an Bedeutung. Zunehmend spielen Vermarktung von regionalen landwirtschaftlichen Produkten, aber auch Energieerzeugung und Angebote zum Urlaub auf dem Lande eine Rolle.

Landwirte sind aber auch Landschaftspfleger, Dorfentwickler und eine wichtige Stütze des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum. Ich denke da zum Beispiel an Erntedankfeste und Bauernmärkte. Viele Landwirtinnen und Landwirte sind mittlerweile sehr breit aufgestellt, aktiv in Vereinen unterwegs und stark vernetzt.

Die Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt und steht vor vielen neuen Herausforderungen. Hat ein Landwirt im Jahr 1900 im Durchschnitt so viele Nahrungsmittel erzeugt, dass er etwa vier Personen ernähren konnte, ernährt er heute 145 Personen. Den vielfach idealisierten Bauernhof, auf dem der Bauer oder die Bäuerin mit Sense und Forke herumläuft, gibt es nicht mehr. Damit ist heute kein wirtschaftliches Auskommen zu erreichen.

Der Beruf des Landwirts hat mehrere Updates erfahren. Moderne Landwirtschaft ist Landwirtschaft 2.0. Zunehmend kommen Satelliten und Computer auf dem Acker und im Kuhstall zum Einsatz. Bevor die Milch im Kühlschrank und das Steak auf dem Teller landen, ist der Produktionsweg auch von vielen nationalen und internationalen Regeln geprägt.

Lassen Sie mich an dieser Stelle vorab herausstellen: Es ist eine Besonderheit des Naturparks Steinhuder Meer im Vergleich zu vielen anderen Naturparks, dass Naturschutz und Landschaftspflege nicht zu seinen Aufgaben gehören. Das Thema Naturschutz, die Schutzgebietsausweisung und -verwaltung ist grundsätzlich bei den Unteren Naturschutzbehörden angesiedelt.

Dem Naturpark kommt in diesem Handlungsfeld die Aufgabe zu, in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und -organisationen einen gemeinsamen Planungs- und Abstimmungsprozess für das Naturparkgebiet und darüber hinaus anzuschließen und zu begleiten. Unter anderem hierfür wurde der Stationstisch ins Leben gerufen, an dem sich die Akteurinnen und Akteure über die Naturschutzmaßnahmen im Naturpark abstimmen.

Die Aufgabe des Naturparks ist die Mittlerrolle. Er agiert als Netzwerker und holt die Akteure an einen Tisch. Deshalb wollen wir uns heute auch mit Ihnen über die unterschiedlichen Aspekte der Landwirtschaft – von Ernährung über Landschaftspflege bis hin zu Dorfentwicklung und Umweltbildung – austauschen und gemeinsam die Rolle der Landwirtschaft im Naturpark gestalten.

Wie können Landwirte und Naturpark zukünftig enger zusammenarbeiten? Wie können im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Naturparks die wachsenden Ansprüchen der Gesellschaft erfüllt und gleichzeitig die Wertschöpfung auch künftiger Generationen erhalten werden? Wo liegen die Herausforderungen und wo die Chancen einer Landwirtschaft im Naturpark? Diese Fragen wollen wir heute mit Ihnen diskutieren und in den Workshops sind dazu Ihre Ideen und Anregungen gefragt.

Wie eingangs bereits gesagt: Heute setzen wir den Startschuss in das Thema. Mit der Steinhuder Meer Konferenz bestellen wir sozusagen heute den Acker und hoffen, dass die Saat aufgeht und wir eine reiche Ernte einfahren werden.

Ich freue mich auf einen kreativen Meinungs-austausch mit Ihnen!





1.2 FACHVORTRÄGE

1.2.1 ROLLE DER LANDWIRTSCHAFT IM NATURPARK

Dr. Holger Hennies, Vorstand Landvolk Hannover e. V.

Wer sind wir?

Das Landvolk Hannover ist die berufsständische Interessenvertretung der Landwirte und Landwirtinnen sowie des ländlichen Raumes in der Region Hannover. Der Verband vertritt die wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen, steuerlichen und kulturellen Anliegen seiner 3.500 Mitglieder sowie ihrer betriebszugehörigen Familienmitglieder. Er umfasst 1300 Betriebe, die zusammen ca. 100.000 ha Fläche bewirtschaften.

Landwirtschaft und Ernährung stehen wie nie zuvor im Fokus der Öffentlichkeit. Wir schaffen landwirtschaftlichen Themen eine Bühne und rücken sie in das Bewusstsein der Bevölkerung.

Herausforderungen an die Landwirtschaft

Herausforderung: Strukturwandel

In Deutschland ist die Anzahl der Bäuerinnen und Bauern seit 1994 um insgesamt 84% zurückgegangen. In den letzten Jahren hat sich in der Landwirtschaft ein Strukturwandel vollzogen, auch durch politische und rechtliche Vorgaben.

Strukturwandel in Niedersachsen (2013-2017), Rückgang in Prozent:

- Alle Betriebe -4,3%
- Milchviehhalter -11,5%
- Schweinehalter -19,3%
- Sauhalter -26,0%

Herausforderung: Gewässerschutz

75% der Milchviehhalter in der Region Hannover müssen erheblich investieren, um die neuen gesetzlichen Anforderungen der DüVO & VAWS zu erfüllen, z.B. in Silagelagerstätten 50.000-200.000 Euro oder in Güllebehälter 50.000-100.000 Euro.

50% aller Milchviehhalter überlegen aufzugeben!

Herausforderung: Artenrückgang

Seit 2008 ist ein deutlicher Rückgang der Vogelarten in der Agrarlandschaft zu verzeichnen. Die Ursachen hierfür sind nicht eindeutig geklärt. In der gleichen Zeit ist der Absatz von Pflanzenschutzmitteln zurückgegangen und der Einsatz von Glyphosat um 30% gesunken. Die Ergebnisse der brutbiologischen Untersuchungen durch den NABU am Kiebitz im Meggerkoog in Schleswig-Holstein im Zeitraum von 1999 bis 2016 haben einen deutlichen Rückgang der Gelege-Verluste durch die Landwirtschaft ergeben und zugleich einen Anstieg der Gelege-Prädation. Ich möchte die Landwirtschaft nicht freisprechen, aber sie kann nicht allein für den Rückgang der Wiesenbrüter verantwortlich gemacht werden.

Schlussfolgerungen

- 10% richtig Extensiv ist für die Biodiversität besser als flächendeckend etwas
- Nutzen wir das „Greening“ und die „Eh-Da-Flächen“.
- Ökolandbau hat eine wichtige Funktion, ist allein aber nicht „DIE“ Lösung.
- Wir brauchen eine Mosaiknutzung und flexible Konzepte.
- Der Naturpark ist ein geeigneter Rahmen für Vertragsnaturschutz auf Augenhöhe.

Herausforderung: Flächenknappheit

Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist der Lebensraum für Landwirte und das schon seit 10.000 Jahren. Haben in Niedersachsen von 1995 bis 2014 die Verkehrs- und Siedlungsflächen sowie die Waldflächen zugenommen, so sind im Gegenzug die Flächen für Acker- und Grünland im Bundesland zurückgegangen.

Jede Woche verschwindet ein landwirtschaftlicher Betrieb in Niedersachsen.

In den letzten 30 Jahren hat die Landwirtschaft in Niedersachsen 10% der landwirtschaftlichen Fläche verloren!

Der Naturpark Steinhuder Meer hat eine Gesamtfläche von 31.000 ha, davon werden 13.000 ha (42%) landwirtschaftlich genutzt. Dabei sind 25% der Fläche Acker- und 17% Grünlandflächen. Gut ein Viertel der Naturparkfläche ist bewaldet.

Woher kommt die Skepsis der Landwirte?

- auf Naturschutzflächen findet i. d. R. keine nennenswerte Wertschöpfung mehr statt
- 10% der Landesfläche sollen unter Naturschutz gestellt werden
- auch in den Schutzgebieten ist keine Trendwende bei den Agrarlandschaftsarten erkennbar
- Vertragsnaturschutz ist häufig bürokratieüberfrachtet
- Landwirte haben Angst vor weiterem Flächenverlust
- öffentliche Flächenankäufe nutzen nur den Eigentümern, nicht den Bewirtschaftern und dem Schutz vieler bedrohter Arten
- Erfolgskontrolle und Koordination findet zu wenig statt
- Landwirte wollen nicht der alleinige Sündenbock für alle negativen Veränderungen sein

Zusammenfassung

1. Die Anforderungen der Gesellschaft zum Tierschutz haben in der Schweinehaltung einen erheblichen Strukturbruch ausgelöst.
2. Neue Wasserschutzauflagen können einen ähnlichen Strukturbruch in der Milchviehhaltung auslösen mit erheblichen Folgen für die Grünlandnutzung im Naturpark.
3. Zur Verbesserung der Biodiversität sollten vorrangig „Greening“ und die „Eh-Da-Flächen“ genutzt werden. Beim Vertragsnaturschutz muss noch Wertschöpfung in der Fläche stattfinden.

Fazit: Sprechen wir mehr miteinander, der Naturpark bietet eine gute Plattform dafür.



1.2.2 ROLLE DER LANDWIRTSCHAFT: WIE KANN ARTEN- UND NATURSCHUTZ IN DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG INTEGRIERT WERDEN?

Dipl.-Ing. Björn Rohloff, Stiftung Kulturlandpflege

Um geeignete biodiversitätssteigernde Maßnahmen in der Agrarlandschaft zu entwickeln, muss man sich mit den Ursachen für den Arten- und Individuenrückgang in der Agrarlandschaft befassen.

Folgende Vogelarten der Agrarlandschaft sind im Rückgang begriffen: Feldlerche, Rebhuhn, Ortolan, Kiebitz, Stieglitz, Wiesenpieper, Goldammer und andere. Daneben erleiden Feldhase und Feldhamster in den letzten Jahren erhebliche Populationsverluste.

Als Rückgangsursachen gelten v.a.:

- Vergrößerung der Schläge, geringere Anbaudiversität
- Beseitigung von Strukturen (Entwertung der Begleitflächen)
- intensive Nutzung, Ertragssteigerung, Homogene und dichte Pflanzenbestände (auch bei Grünland)
- indirekter Pestizideinfluss, Nahrungsmangel
- Verkürzung der Nutzungszyklen (betrifft v.a. Grünland)

Die Stiftung Kulturlandpflege ist an zahlreichen Projekten beteiligt, in denen Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität umgesetzt werden.

Beispiel 1: Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme für die Feldlerche als Kompensation für die „Rastanlage Bückethaler Knick“ im Landkreis Schaumburg

Als Ausgleichsmaßnahme für die Feldlerche wurde eine Fläche von ca. 50 x 350 m wie folgt eingesät: 3 m Schwarzstreifen, 12 m Blühstreifen, 24 m Extensivgetreide (breiter Saatreihenabstand), 12 m Blühstreifen, 3 m Schwarzstreifen.

Die Fläche unterlag über einen Zeitraum von 3 Jahren einem intensiven Monitoring. Dabei konnte festgestellt werden, dass in jedem Jahr 3-4 Feldlerchenreviere auf der Maßnahmenfläche vorkamen. Die hohe Dichte wird v.a. darauf zurückgeführt, dass im Rahmen der Maßnahme eine hohe Strukturvielfalt mit einem hohen Grenzlinienanteil geschaffen worden ist.

Beispiel 2: F.R.A.N.Z. – Projekt (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft)

Das F.R.A.N.Z – Projekt wurde von der Michael-Otto-Stiftung und dem Deutschen Bauernverband ins Leben gerufen. Der aus Niedersachsen teilnehmende Betrieb bei Lüneburg wird von der Stiftung Kulturlandpflege betreut. Auf 10 landwirtschaftlichen Betrieben in der Bundesrepublik sollen über einen Zeitraum von 10 Jahren verschiedene biodiversitätsfördernde Maßnahmen erprobt werden. Durch begleitende Forschung werden die Auswirkungen auf die Vegetation sowie auf Säugetiere, Vögel, Amphibien, Tagfalter, Bienen und andere Insekten untersucht. Daneben ermittelt eine ökonomische Begleitforschung die Kosten der Maßnahmen.

Es sollen im Rahmen des Projektes Maßnahmen entwickelt werden, die

- einen möglichst effektiven Beitrag zum Naturschutz leisten,
- für den Landwirt praktikabel und einfach umzusetzen sind,
- mit überschaubaren Kosten verbunden sind.

Die so entwickelten Maßnahmen sollen auf andere Betriebe übertragbar sein und nach Möglichkeit auch Eingang in die Agrarumweltprogramme finden. Es ist angestrebtes Ziel, für 10 Betriebe Aufwertungsmaßnahmen auf ca. 10 % der LWF umzusetzen. Jede Maßnahme erfolgt dabei möglichst in mindestens dreifacher Replikation innerhalb eines Betriebes, jeweils mit einer Vergleichsfläche in mindestens drei Betrieben.

Folgende Maßnahmen wurden bzw. werden im Betrieb Lüneburg umgesetzt: Blühstreifen, Feldlerchenfenster, Grünlandextensivierung, Kiebitzinsel, Erbsenfenster, extensiver Getreideanbau mit Untersaat, Oberbodenabtrag auf Wegrändern.

Als vorläufiges Ergebnis lässt sich festhalten, dass die für die Feldlerchen konzipierten Erbsenfenster mit einer Größe von 40 x 40 m innerhalb eines Getreideschlages eine hohe Attraktivität auf Feldlerchen und Schafstelzen ausübten.





1.3 IMPULS-INTERVIEWS

1.3.1 LANDWIRTSCHAFT ALS LANDSCHAFTSPFLEGER

Volker Hahn, Vorstand Landvolk Hannover e. V.

Zur Person: In Hagen bei Neustadt am Rübenberge betreibt Volker Hahn konventionelle Landwirtschaft mit den Schwerpunkten Kartoffelanbau sowie Schweinemast. Auf dem Hof beschäftigt er zwei feste Mitarbeiter, einen Auszubildenden sowie Aushilfen während der Erntezeit. Die Familie unterstützt ebenfalls tatkräftig.

Als der jüngste von drei Geschwistern, entschied er sich „schlau“ zu sein und den Betrieb mit all seinen Herausforderungen zu übernehmen, obwohl man ihm abriet, Landwirt zu werden. Bei dem heutigen Flächenmangel gehöre schon eine gute Portion Glück dazu, eine Fläche pachten und bewirtschaften zu dürfen.

In erster Linie sieht sich Volker Hahn als Nahrungsmittelproduzent mit Direktvermarktung. Seine Tätigkeiten haben sich in den letzten Jahren jedoch stark geändert. Anfangs wurden die Kartoffeln fast ausschließlich auf dem Hof sortiert und verkauft. Heute sieht es anders aus: Die Menschen decken sich lediglich noch mit einem Wochenvorrat ein und kaufen insgesamt kleinere Mengen.

Verankerung im Dorf: Eine lange Ansässigkeit im Dorf und die Betätigung in der Dorfgemeinschaft zeichnen viele Landwirte aus. So gab es vor circa sieben Jahren, als Volker Hahn einen neuen Stall gebaut hat, keine Diskussionen im Ort. Er ist überzeugt, dass dies ohne die gute Integration des Betriebes und der Familie in die Dorfgemeinschaft sicherlich nicht so reibungsfrei verlaufen wäre.

Unterschiedlicher Blick auf die Landschaft: Für die Bevölkerung ist die Landschaft Erholungsgebiet, für die Landwirte bedeutet sie Arbeit und Existenzsicherung. Zugleich beobachtet Volker Hahn, dass das Wissen über Vegetations- und Arbeitsabläufe bei den Menschen immer mehr abnimmt. Wenn zum Beispiel der Senf im Herbst blüht, kämen Menschen auf ihn zu, die denken, dass es Raps sei. Nicht nur daraus leite sich, nach seiner Ansicht, auch ein Bildungsauftrag der Landwirte ab. Die Landfrauen würden dies schon lange fordern und auch betreiben, denn nur dadurch wachse das Verständnis füreinander.



1.3.2 DORFENTWICKLUNG, GEMEINSCHAFTSLEBEN UND BILDUNGSARBEIT

Lena Starcke, Landwirtin und stellv. Vorsitzende des Kreisverbandes der LandFrauen im Altkreis Neustadt



Zur Person: Lena Starcke ist studierte Agrarwissenschaftlerin und betreibt in Averhoy im Neustädter Land einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb. Das bedeutet, dass sie selbstständig für den Hof zuständig und ihr Mann komplett außerhalb des Betriebes tätig ist. Unterstützung bekommt sie von ihren Eltern.

Mit sieben Jahren ist sie zusammen mit ihrem Vater das erste Mal Trecker gefahren. Damals sei es noch nicht selbstverständlich gewesen, dass Frauen die Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes übernehmen. In der heutigen Zeit würde dies immer selbstverständlicher. Aber das Bild einer Frau auf einem Traktor sei für viele nach wie vor ungewohnt.

„Ich bin eine Landfrau“: Lena Starcke ist quasi mit den Landfrauen groß geworden, denn ihre Mutter war Landfrau durch und durch. Schon als Kind hat sie die Landfrauen-Telefonate ihrer Mutter entgegengenommen und sie unterstützt. Später ist sie dem Arbeitskreis Junge Landfrauen beigetreten. So ist sie quasi in die Landfrauenarbeit „reingestolpert“.

Was viele nicht wüssten, Landfrauen kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen: Lehrerinnen, Bürokauffrauen, Verwaltungsfachfrauen, Betriebswirtinnen – es sind Frauen vieler Berufsgruppen vertreten. Denn bei den Landfrauen, soll sich jede Frau, die im ländlichen Raum wohnt, wiederfinden können. Die Bedingungen für Frauen auf dem Land zu verbessern, dafür setzen sich die Landfrauen gezielt ein, da gehören sowohl Themen wie Ärzteversorgung und Kinderbetreuung als auch Digitalisierung und Mobilität dazu.

Aktuelles Projekt: Gemeinsam mit Landwirten, darunter auch Volker Hahn, haben die Landfrauen das „Kartoffelprojekt“ gestartet. Hierbei wurden mit dem kompletten zweiten Jahrgang einer Neustädter Grundschule (80 Kinder) Kartoffeln in jeweils einer gemeinsamen Aktion im Frühjahr in die Erde gebracht und im Herbst geerntet. Sowohl bei der Pflanzung als auch bei der Ernte wurde den Kindern gezeigt, wie das mit moderner Technik, also einer Pflanzmaschine und einem Kartoffelroder, erfolgt. Parallel haben die Kinder im Frühjahr in kleineren Gruppen die Kartoffeln selbst mit der Hand in die Erde gelegt und im September selbst von Hand ausgebuddelt und geerntet. Die Idee hinter dem Projekt war, dass die Kinder mit ihrer Familie zum stadtnah gelegenen Feld gehen und schauen konnten, wie weit die Pflanzen bereits gewachsen waren. Mit 80 Schülerinnen und Schülern gemeinsam auf einem Acker zu stehen, war schon ein einmaliges Erlebnis.

1.4 WORKSHOP-ERGEBNISSE

Wie können Landwirte und Naturpark zukünftig enger zusammenarbeiten? Wie können im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Naturparks die wachsenden Ansprüche der Gesellschaft erfüllt und gleichzeitig die Wertschöpfung auch künftiger Generationen erhalten werden? In den Workshops waren dazu die Ideen und Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt. Nach den Eindrücken aus den Fachvorträgen und Impuls-Interviews begann die Arbeit in zwei parallel verlaufenden Workshops. Die Moderation der Workshops sowie die erste Strukturierung der Ergebnisse haben Stefanie Uhlig von der Region Hannover und Moderator Matthias Aplitz übernommen.

Im Folgenden sind die Ideen/Ergebnisse der Workshops aufgeführt, wobei ähnliche Ansätze zusammengefasst wurden. Die ausführlichen Resultate können der Fotodokumentation entnommen werden. Die Einteilung in übergeordnete Themengebiete hat sich aus den Schwerpunkten der Konferenz als auch bei der späteren Sichtung herauskristallisiert.

Dorfentwicklung / Gemeinschaftsleben

- Verlust des Gemeinschaftslebens, auch durch weniger Dorfläden und Vereine
- Infrastruktur in Dörfern erhalten
- Touristische Infrastruktur mit Einbindung wirtschaftlicher Betriebe entwickeln
- Wertschöpfung im ländlichen Raum muss weiter möglich sein

Stärkung der Direktvermarktung

- Entwicklung einer Hofroute im Naturpark (Team Regionale Naherholung + Naturpark)
- Bewerbung der landwirtschaftlichen Betriebe
- Ausbau von Wanderwegen, z.B. zum Bickbeernhof, im Grindewald, Brokeloh
- Vermarktung über Soziale Medien, Internet hilfreich
- Vermarktung des Steinhuder Meeres
- Erzeuger und Verbraucher zusammen bringen

Bildungsarbeit / Öffentlichkeitsarbeit

- Wissen über Produkte und Verwertung von Produkten an zukünftige Generationen weiter geben
- stärkerer Austausch mit Landfrauen + Landvolk
 - Umweltbildungsprogramm gemeinsam gestalten
 - Projekt „Kochen mit Kindern“ unterstützen
- Basis / Verständnis in Kindergärten und Grundschulen schaffen, z.B. durch
 - Projekt „Hühnermobil“
 - Projekt „Kochen mit Kindern“
 - Graslöwenprojekt der JHB
- Implementierung der „grünen Angebote“ in die Grüne Reisekarte Deutschlands
- Projekt „Mehr Transparenz schaffen“ (Weserbergland)

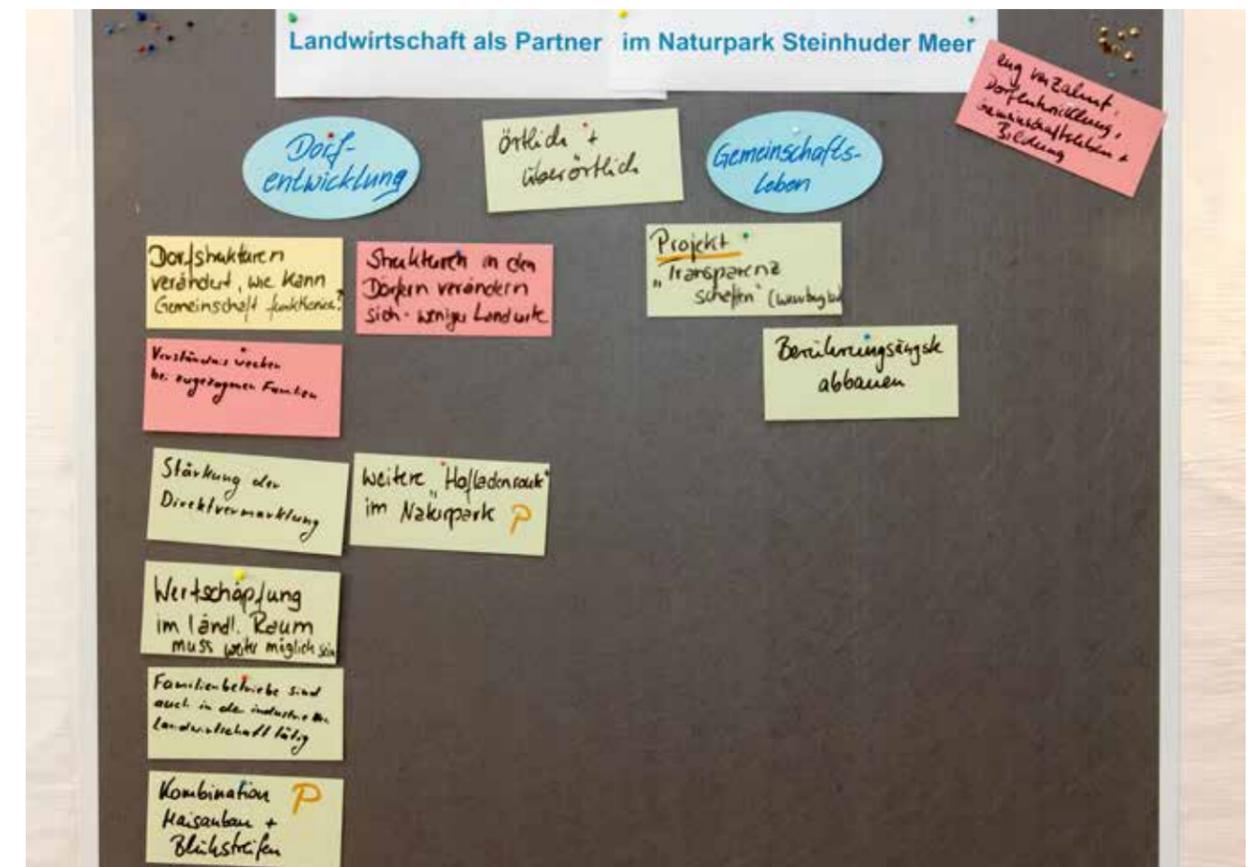
Hinweis: Umweltbildung ist wichtig und notwendig, aber dafür muss auch Personal auf den Höfen finanziert werden.

Landschaftspflege

- Wertschöpfung gewährleisten (Existenzsicherung)
- Landwirte als Unternehmer sehen
- ökonomische und ökologische Belange berücksichtigen
- **Biodiversität thematisieren**
 - biologische Vielfalt stärken
 - Poldergelder für Ausgleichsmaßnahmen nutzen (Gefahr der Querfinanzierung!)
 - Landschaftspflegemaßnahmen durch Stiftung finanzieren
 - Ausloten von Kompensationsmaßnahmen, die allen nutzen
 - Wegeseitenränder und Bauhöfe – Optimierungsbedarf für Artenschutz
 - Tiere als Landschaftspfleger einsetzen
 - Tierhaltung auf schwimmenden Wiesen
 - Tierhaltung im Kleinen durch hohe Auflagen kaum möglich
- **Beratung der Landwirte**
 - Ansprechpartner in der Landwirtschaftskammer gewünscht

- auf regionalpolitischer Ebene Hemmnisse bei Maßnahmen abbauen
- Angst vor Vertragsnaturschutz nehmen
- EU-Maßnahmen nicht immer regional sinnvoll
- viel Bürokratie auf allen Ebenen
- sinnvolle Finanzierungen der landwirtschaftlichen Leistungen
- **Dialog zwischen Landwirten und Naturschützern fördern**
 - Modell „Stationstisch“ übertragen auf größeren Akteurskreis (Landwirte, Fischer, Jäger usw.) durch Naturpark moderiert
 - Wunsch nach Angeboten von Landwirten für Naturschützer
 - Fachexkursionen, Schulungen,
 - gemeinsame Rundfahrten, auch mal den Normalzustand zeigen

Fazit: Die Zusammenarbeit zwischen der UNB der Region Hannover und den Landwirten läuft gut. Insgesamt muss aber die Kommunikation von allen Seiten noch besser werden!



Landschaft
Biologische Vielfalt

Landschaftspflege

Biodiversität thematisieren

Poolgelder für Ausgleichsmaßnahmen nutzen
Erfahrung der **Überfinanzierung!**

Problem der Doppelfinanzierung aufheben

Landschaftspflege-maßnahmen d. Stiftung finanzieren

Wirtschaftssetz

Wertschöpfung gewährleisten

Existenz Wirtschaftlichkeit ≠ Folklore

LW als Unternehmer sehen

Zwischenbericht über Ergebnisse SIK in AUKs

Vermarktung über soz. Medien, Internet etc. hilfreich

Tierhaltung im Naturpark
Tiere als Landschaftspfleger

Tierhaltung auf schwimmenden Wiesen

Vermarktung des Fleisches

Beratung der LU

Bewerbung der landwirts. Betriebe

Naturschutzberater in der Landwirtschaft

Landwirtschaftskammer Zusammenarbeit mit der UUB

des RH läuft gut

auf regionaler polit. Ebene Hemmnisse bei Maßnahmen abbauen

Vertragsnaturschutz
Angst davor nehmen

Pik dauerhaft Stiftung?

EU-Maßnahmen nicht immer regional sinnvoll

Verwaltung und Kontrolle i. d. Landwirtschaft
Ansprechpartner bei der Landwirtschaftskammer

Entkoppelung der Agrarmaßnahmen von EU



Dorfentwicklung

Gemeinschaftsleben

Öffentlichkeitsarbeit

Bildungsarbeit

Baustellenmanagement

Ausbau Wander-Radwege
z. B. Birkbeerhof

Ehrenamtliche und Vereine mit einbeziehen

Austausch mit Landvolk/-Frauen

Vermarktung St. Meer

Wanderwege z.B. Gründerwald

Wanderweg Brokeloh **Potential**

Hofroute im NP

Team Regionalwahlleitung + NP

IMPLEMENTIERUNG "KLEINE AUSGABE" IN DIE GRÜNE REGIONALWahl 2014

Touristische Infrastruktur mit Einbindung wirtschaftl. Betriebe

Verlust des Gemeinschaftslebens

Weniger Dorfplaten und Vereine

Infrastruktur in Dörfern erhalten

Wissen über Produkte, Verarbeitung bei zukünftigen Generationen

Landwirtschaft als Partner im Naturpark Steinhuder Meer

Projekt: Kodex mit Kunden

Erzeuger + Verbraucher zusammen bringen

ein Basis in Kindergärten und Grundschulen schaffen

Bsp: Projekt Hühnerwander

Tierhaltung, im Winter durch hohe Auflagen kaum möglich!

Mit brauchen mehr positive Schlagzeilen, aber gut Projekt bricht

Grasläweprojekt (Umweltjugendkammer)

Umweltbildung wichtig und notwendig, aber bitte mehr Personal auf den Höfen anbieten

Bildungsarbeit

Transparente schaffen

Dialog zwischen Landwirten & Naturschützern fördern

Wunsch nach Angebot von Landwirten für Naturschützer

Umweltbildungsprogramme gemeinsam gestalten

Bürokratie auf allen Ebenen Zucht?

Fachexkursionen Naturschutz und Landwirtschaft

Angebot des Le Bün für Landwirte

Schulungen als Fachexkursionen

gemeinsame Rundfahrten

Auch mal den "Normalzustand" zeigen

Etwas wie "Ferienspaß"

Landschaftspflege

Was erwarten die Landwirte in den Orten von den "Nomaden"

Nicht vergessen: Landwirtschaft hat Kulturlandschaft gestaltet!

Ökonomische und ökologische Belange berücksichtigen

Landschaftspflege kostet Geld

Umwelt- und Insekten-schonende Technik gemeinsam entwickeln und fördern!

Naturschutz für die Landwirte oft nicht bedenkbar! Artenschutz bisshin

Dreh- + Angelpunkt: Gedanken machen, Was ist es was denn Wert?

Kulturlandschaften schaffen, erhalten

Sinnvolle Finanzierung von Leistungen der Landwirte entwickeln!

Unterstützungsgewinn oder dazwischen

Wegscheitern ändern mit Bauwerk → Optimierung, Bestand für Artenvielfalt

(Verlust-) Angst zwischen den Akteuren

Kompensationsmaßnahmen, die allen Nutzen anstoßen

Akteure

Landwirte
Landfrauen
Jäger
Naturschützer

Fischer
Angler
Jäger

Forstwirtschaft
Touristiker
Jagdgesellschaften

Wasserwirtschaft
einbinden

Städte und
Gemeinden

UNB

Prominente als
Multiplikatoren
gewinnen

Bildungseinrich-
tungen, Schulen
Universitäten

Politik
Presse

Bildungseinrich-
tungen, Schulen
Universitäten

Kooperationen

Stationstische
Steinhuder Meer

Stationstisch kümmert
sich bisher vorrangig
um Naturschutzthemen

funktioniert schon
bei Wasser Schutz-
Kooperationen:

Modell Stationstisch
übertragen auf mehr
Nutzer (LW, Jäger, Fischer,
Tourist etc)

eigenes
Format

Einzelveranstaltungen
mit konkreten Themen
und geringem Teilnehmerzahl

Moderation
Naturpark

Wunsch nach mehr
Kontakt von Nutzer-
gruppen zum ehrenamtlichen
Naturschutz!

Dialog und
Kommunikation
muss von allen Seiten
bisschen werden!

neues Instrument der
Kommunikation
ermöglichen



WS II - Verlauf, Ergebnisse

> enge Verzahnung der Themen Dorfentwicklung, Bildung, ^{Gemeinschaftsleben}

> sehr konstruktive Diskussion

↳ gegenseitiges Verständnis

> gute Ansätze, Vorschläge

↳ Fazit: Wir haben schon viel - müssen es aber
transparenter machen + verzeichnen!

↓
Mehr Kommunikation unter den Akteuren

↳ Wer sind die Akteure?

↳ Wie kann es funktionieren?

↓
Kooperationen untereinander!

⇒ Naturpark als Vermittler z.B. bei
erweiterten "Stationstische Naturpark St. Meer"

Dreh- und Angelpunkt:

↳ Was darf / soll es uns kosten?

↳ Was ist es uns wert?

⇒ gilt für Überlegungen auf allen Ebenen!



2. ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

2.1 BEGRÜSSUNG ZUR ÖFFENTLICHEN VERANSTALTUNG

Uwe Sternbeck, Bürgermeister der Stadt Neustadt am Rübenberge

Bürgermeister Uwe Sternbeck begrüßte die Gäste der 7. Steinhuder Meer Konferenz im Schloss Landestrost. Er betonte dabei, dass die Konferenz bereits zum vierten Mal in Neustadt stattfindet, was die Bedeutung Neustadts für den Naturpark betone. In diesem Zusammenhang wies Sternbeck auch auf die geplante Erweiterung des Naturparks hin. Auf Grundlage der Rückmeldungen zum Entwurf des Naturparkplans könne man die Vermutung anstellen, dass das Schloss Landestrost – 2017 bereits zum dritten Mal Austragungsort der Konferenz – in der Zukunft Teil des Naturparks werden könnte.

Zum Thema der Konferenz „Landwirtschaft als Partner im Naturpark Steinhuder Meer“ erläuterte der Neustädter Bürgermeister: Über 42 Prozent der Fläche des Naturparks werden landschaftlich genutzt. Diese Zahl zeigt bereits, wie sehr diese Kulturlandschaft das Bild Naturparks prägt. Das gilt aber auch über den Naturpark hinaus für ganz Niedersachsen: Der Anteil der Landwirtschaftsfläche beträgt 59 Prozent, das entspricht 2,8 Millionen Hektar. Mehr als 20.000 Hektar werden in Niedersachsen für den Gemüseanbau genutzt. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig abseits der Ballungsgebiete, die Höfe sind zugleich auch häufig Kristallisationspunkte in den Dörfern.

Die Landwirtschaft hat für die Bürgerinnen und Bürger im Neustädter Land eine hohe Bedeutung: Wiederkehrende Traditionsveranstaltungen wie etwa Erntefeste und Bauernmärkte prägen nach wie vor den Jahreslauf. Über 15.000 Hektar des Gebiets sind Ackerland, über 6.000 Hektar sind Grünland. Und aktuelle Trends bestätigen den Erhalt dieser Traditionen: Verbraucher interessieren sich wieder zunehmend für Herkunft und Produktionsbedin-

gungen von Lebensmitteln. Sichtbargemachte Regionalität wird so immer mehr zum Verkaufsargument.

Auch für den Tourismus ist der Trend zur Regionalität eine Chance: Die Vermarktung regionaler Produkte und eine gute Vernetzung zwischen Herstellung und Vertrieb – zum Beispiel in ansässigen Restaurants, Hofläden, auf Märkten, oder durch Catering vom Hof – gewinnen an Bedeutung und werden mehr und mehr zum Kaufargument. Urlaub auf dem Bauernhof, Erlebnishöfe wie zum Beispiel der in Borstel und Veranstaltungen wie der Tag des offenen Hofes erhalten guten Zulauf. Andere Regionen wie Tirol haben es bereits vorgemacht, der Agrotourismus ist hier zum Erfolgsrezept geworden.

Aber zwischen den Tourismustreibenden und Landwirten bestehen auch Konflikte. So wirken sich landschaftliche Eingriffe von beiden Seiten negativ auf die Lebens- und Erholungsqualität aus. Hier gilt es ein Gleichgewicht zu finden. Diesem Ziel dienen auch die Fragen, die die Konferenz stellt: Es wird während der Konferenz darum gehen, wie Landwirte und der Naturpark zukünftig enger zusammenarbeiten können. Ein weiterer Aspekt wird sein, wie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Naturparks die wachsenden Ansprüche der Gesellschaft erfüllt und gleichzeitig die Wertschöpfung auch künftiger Generationen erhalten werden können.

Diese Fragen solle mit dem Ziel beantwortet werden, Synergien zwischen Tourismus und Landwirtschaft zu erkennen und nutzbar zu machen, betonte Bürgermeister Sternbeck zum Abschluss noch einmal und wünschte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg.



2.2 SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE DES NATURPARKS

2.2.1 RÜCKBLICK AUF DIE 6. STEINHUDER MEER KONFERENZ

Sonja Papenfuß, Leiterin Fachbereich Umwelt, Region Hannover

Stand Naturparkplan

Der Naturparkplan ist ...

- ein unverbindlicher Fachplan
- eine Bestandsanalyse und Momentaufnahme
- ein Nachschlagewerk
- eine Stärken- und Schwächenanalyse des Naturparks
- Orientierung für die Akteure vor Ort
- eine Richtschnur für die Arbeit der Naturparkverwaltung und der politischen Entscheidungsträger (5-10 Jahre)
- ein Angebot zum Mitmachen (Thematische Module)

Der Naturparkplan ...

- hat keine Bindungswirkung nach Außen
- ist kein Tourismus-Plan
- ist kein Naturschutzplan
- ist kein Fachplan für Land- oder Forstwirtschaft
- ist keine Bauleitplanung

Ein wesentlicher Aspekt bei der Erstellung des Naturparkplans war es, ihn mit vielen Akteuren in einem Diskussionsprozess gemeinsam zu erarbeiten. So wurde 2016 der Entwurf im Umweltausschuss und im Naturparkausschuss plus vorgelegt. Auch die 6. Steinhuder Meer Konferenz hatte den Plan zum Thema. Bis Ende März 2017 konnten Rückmeldung zum Naturparkplan eingereicht werden. Des Weiteren fanden Informationsgespräche mit Beteiligten (Naturschutzverbände, Stadt Neustadt und Ortsrat Steinhude) statt. Die eingegangenen Hinweise und Anregungen aus dem Diskussionsprozess wurden ausgewertet und fließen in den Naturparkplan ein.

Stellungnahmen sind u. a. von Gemeinden, Vereinen, Naturschutzverbänden sowie Privatpersonen eingegangen. Wesentliche Punkte waren z.B.: Hinweise auf Fehlerkorrekturen, Anpassung an neuere Entwicklungen, Vorschläge für die Erweiterung des Naturparkgebietes sowie der Wunsch, den Naturparkplan lesbarer zu gestalten. (s. Präsentation, Folie 5+6)

Insgesamt steht für 2017 die Überarbeitung des Entwurfes und Fertigstellung des Naturparkplanes an, so dass die Vorlage einer mit den Naturparkpartnern abgestimmte Beschlussdrucksache im ersten Halbjahr 2018 erfolgen kann.

Stand Naturparkhaus

Am 1. April 2017 wurde das Naturparkhaus feierlich eröffnet und seitdem befindet es sich im Regelbetrieb. Rückblick: Zuvor hatten bereits im Dezember 2016 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Naturparks ihre Büros bezogen. Die Dauerausstellung „Vom Torfabbau zum Klimaschutz – Moore im Wandel ihrer Funktion“ wurde aufgebaut und bis März 2017 einem Probelauf unterzogen. Hierzu gehörten u.a. auch Previews für Umweltbildungsträger und Gästeführerinnen sowie die SMT.

Die Betreuung der Dauerausstellung und des Infotresens erfolgt gemeinsam durch die SMT und die Naturparkverwaltung. Führungen durch die Ausstellungen werden auch unabhängig von den Öffnungszeiten angeboten. Im ersten Jahr haben bisher 20.000 Besucherinnen und Besucher das Naturparkhaus mit der Ausstellung besichtigt: ein schöner Erfolg. Insgesamt gab es ausschließlich positive Rückmeldungen.

Für einen Absolventen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) wurde im ersten Obergeschoss des Naturparkhauses eine kleine Einzimmerwohnung eingerichtet. Diese ist seit dem 1. August 2017 bezogen: Der Naturpark Steinhuder Meer hat mit Lukas Hahn seinen ersten FÖJ'ler. Ein wesentlicher Aspekt beim Bau des Naturparkhauses

war ein öffentliches, behindertengerechtes WC. Dieses steht nun den Besucherinnen und Besuchern des Naturparks zur Verfügung und ist auch unabhängig von den Öffnungszeiten des Hauses nutzbar. Naturparkhaus, Tourist-Information und öffentliches WC sind an den wichtigen Stellen in Mardorf ausgeschildert.





2.2.2 ZERTIFIZIERUNG ZUM NACHHALTIGEN UND BARRIEREFREIEN NATURPARK: WIE GEHT ES WEITER?

Willi Rehbock, Geschäftsführer, Steinhuder Meer Tourismus GmbH

Als erster Naturpark in Niedersachsen hat die Destination Naturpark Steinhuder Meer im August das Qualitätssiegel „Nachhaltiges Reiseziel“ erhalten. Geprüfte Infrastruktur, Tourismusinformationen und Betriebe im Naturpark wurden zudem mit dem Zertifikat „Reisen für Alle“ ausgezeichnet. Zusammen mit dem Tourismuspartner Steinhuder Meer Tourismus GmbH, unterstützt durch Schaumburger Land Tourismusmarketing e.V. und Mittelweser-Touristik GmbH, hatte sich der Naturpark vor einem Jahr dem doppelten Zertifizierungsverfahren gestellt.

Der weite(re) Weg

Drei Jahre lang kann die Destination Naturpark Steinhuder Meer das Nachhaltigkeitssiegel jetzt führen, dann erfolgt eine erneute Überprüfung. In der Zwischenzeit wird es darum gehen, die angestrebten Verbesserungen umzusetzen: das Netzwerk der Partnerbetriebe weiter auszubauen, ein neues Tourismuskonzept mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit aufzustellen, regionale Produkte zu stärken und weitere nachhaltige und barrierefreie Reiseangebote zu entwickeln. Ein Baustein kann zum Beispiel auch die Sensibilisierung und Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Informationsstellen für Menschen mit Behinderungen sein. Auch der Steinhuder Meer Rundweg und der Erlebnisweg Totes Moor zählen zu den Infrastruktureinrichtungen, die weiter zu mehr Barrierefreiheit hin ausgebaut werden sollen.

Darüber hinaus wird ein Nachhaltigkeitsrat gegründet, mit wesentlichen Vertretern und Vertreterinnen aus dem Naturparkgebiet, die in ihrer Zusammensetzung die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales widerspiegeln. Der Nachhaltigkeitsrat diskutiert Fragen zur nachhaltigen Entwicklung der Destination und

ist Multiplikator für den touristischen Nachhaltigkeitsprozess in der Naturparkregion.

Werden Sie Teil des Prozesses

Werden Sie Nachhaltigkeitspionier im Naturpark Steinhuder Meer. Hier die fünf Schritte zum Partnerbetrieb:

1. Informieren und entscheiden
2. Nachhaltigkeits-Beauftragte/n benennen
3. Checkliste ausfüllen
4. Verbesserungsmaßnahmen entscheiden
5. Vorteile nutzen

Warum Barrierefreiheit im Tourismus?

In Deutschland leben 9,6 Millionen Menschen mit einer Behinderung, das sind 11,7 % der Bevölkerung. Fast jeder Zweite würde öfter verreisen, wenn es mehr barrierefreie Angebote gäbe. Durch die Überalterung der Gesellschaft werden wir zukünftig eine deutliche Erhöhung des Nachfragepotenzials verzeichnen. Im Jahr 2035 wird Deutschland eine der ältesten Bevölkerungen der Welt haben. Dazu kommt eine steigende Zahl chronischer Erkrankungen. Die Bedeutung des Themas Barrierefreiheit wird zukünftig zunehmen – auch im Tourismus.



Das System „Reisen für Alle“

Die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH wendet im Reiseland Niedersachsen das bundesweit einheitliche Kennzeichnungs- und Zertifizierungssystem „Reisen für Alle“ an. Hierbei werden bei einem Reiseziel Tourist-Informationen, Restaurants, Hotels bis hin zu Museen erfasst und durch speziell geschulte Erheber auf Barrierefreiheit geprüft: Ob Toiletten für Menschen mit Gehbehinderung,

Wanderwege für Blinde, Aktivitätsangebote, wie Radwege, mit unterschiedlichen Schwierigkeits- beziehungsweise Belastungsstufen – all dies spielt bei der Zertifizierung eine Rolle. Ziel ist es, eine durchgehend barrierefreie Reisekette zu schaffen, bei der der Gast bereits im Vorfeld seiner Reise die Angebote prüfen und diese gezielt auswählen und buchen kann.





2.2.3 STEINHUDER MEER: ENTSCHEIDUNG

Dr. Conrad Ludewig, Amt für regionale Landesentwicklung
Leine-Weser

Das Thema Entschlammung steht zwar nur marginal im Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema der diesjährigen Steinhuder Meer Konferenz, aber als grundstücksverwaltende Dienststelle für die Eigentumsflächen des Landes Niedersachsen sind wir als Amt für regionale Landesentwicklung im ca. 31.000 ha großen Naturpark mit der Meeres- und Uferfläche in einer Größenordnung von ca. 3.000 ha wohl der größte Flächeneigentümer bzw. Flächenbewirtschafter und somit ein wichtiger Partner im Naturpark Steinhuder Meer.

Das Steinhuder Meer war bis zur Thronentsagung durch Fürst Adolf II zu Schaumburg-Lippe im Jahr 1918 fürstlich, danach durch Teilungsvertrag je zur ideellen Hälfte fürstlich und zum Freistaat Schaumburg-Lippe gehörend. Nach dem 2. Weltkrieg verlor der Freistaat seine Eigenständigkeit und seine ideelle Meereshälfte fiel dem Land Niedersachsen zu. 1973 dann erwarb das Land Niedersachsen auch die andere Gewässerhälfte und war somit mit Ausnahme der Insel Wilhelmstein alleiniger Gewässereigentümer. Das Land Niedersachsen hatte seinerzeit innenpolitische Gründe, das Meer im Eigentum zu halten, dies waren u. a. die Planungshoheit, die Wasserwirtschaft, das Werte schaffen nach Substanzverlusten der Vergangenheit sowie der Freizeit- und Erholungswert. Auch der ideelle Wert in einer eher gewässerarmen Region spielte eine Rolle.

Als grundstücksverwaltende Dienststelle des Landes ist daher die Aufrechterhaltung der touristischen Nutzung und somit die Sicherung des Meeres als überregionales Ausflugsziel mit seinem Erholungs- und Freizeitwert und seiner daraus resultierenden Wirtschaftskraft für die Region eine unserer Aufgaben am Steinhuder Meer. Das Ste-

inhuder Meer ist, wie die meisten wissen, ein zur Verlandung neigender Flachsee mit 1,35 m mittlerer Wassertiefe, der vorwiegend durch Grund- und Regenwasser gespeist wird. Das Schlammvolumen wird auf 15 Mio. m³ geschätzt bei einer Schlammneubildung von jährlich 30.000 bis 40.000 m³. Im Steinhuder Meer ist ein natürliches Strömungssystem zu beobachten, welches durch den menschlichen Einfluss (Stege, Boote, Badeinsel, Grachten) stark beeinträchtigt wurde. Prinzipiell bestimmen die vorherrschenden Westwinde die Strömungsrichtung an der Gewässer Oberfläche und die daraus resultierende Strömung am Grund, die sich Richtung Westufer zurückbewegt. Die Schlammablagerungen werden in der Praxis allerdings durch die eben genannten Strömungshindernisse stark verändert. Durch die Flachheit des Gewässers reichen die windinduzierten Wellenbewegungen bis auf den Grund und halten einen Teil des Schlammes, die sogenannte Treibmudde, ständig in Bewegung: Größenordnung ca. 150.000 m³. Diese vagabundiert im Gewässer und lagert sich in strömungsberuhigten Bereichen ab. Sie sorgt außerdem für die fast ständige Trübung des Wassers.

Im Rahmen der Entschlammung, die über das sogenannte Saug-Spülverfahren abläuft, sollen regelmäßig die sich vor allem in diesen strömungsberuhigten Bereichen der touristischen Nutzung abgelagerten Schlamm- bzw. Sandmengen beseitigt und den beiden zur Verfügung stehenden Schlamm- und Sandpoldern in Mardorf und Großenheidorn zugeführt werden. Hierbei agieren wir in einem sensiblen Umfeld eines FFH- und Vogelschutzgebietes, haben auch die Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie zu beachten und müssen uns in der Saison mit den touristischen Aktivitäten arrangieren.

Entnehmen wir Schlamm aus dem Steinhuder Meer, so wird er außerhalb des Meeres zu Abfall. Erhöhte Schwermetallgehalte, ein niedriger pH-Wert und ein hoher Organikanteil machen die weitere Verwendung des Schlammes schwierig und schließen viele Möglichkeiten wie z. B. landbauliche Verwertung, Haldenabdeckung, Deponieabdeckung oder Verschneidung mit Gartensubstraten etc. aus. Die abfallfachliche Klassifizierung steht nicht im Zusammenhang mit der Gewässerqualität. Die Schwermetalle sind im Schlamm, d. h. im Sediment gebunden und schränken die Nutzung als Badegewässer nicht ein.

Die Entschlammungsstrategie des Landes Niedersachsen setzt neben dem Fortbetrieb der beiden bestehenden Polder (jeweils am Nord- und Südufer) mittelfristig auf den Bau eines weiteren Polders im Wassereinzugsgebiet des Steinhuder Meeres. Die Lage im Wassereinzugsgebiet gibt uns als Verantwortliche die Deponieverordnung vor, die analog anzuwenden ist. Neben der Polderung sind der Vollständigkeit halber noch kleinere bedarfsgerechte Umspülaktionen im Meer zu nennen sowie eine immanente Prüfung der Verwertung von unbelasteten Sandmengen. In jedem Fall sollen die regelmäßigen Entschlammungsaktionen fortgesetzt werden. Haushaltsmittel dürften hierfür mittelfristig ausreichend vorhanden sein, da die Bedeutung des Steinhuder Meeres auch der Politik bewusst ist.

Die letzten beiden Entschlammungsaktionen 2015 am Südufer (120.000 m³ Schlamm in den Polder Großenheidorn) und 2017 am Nordufer (55.000 m³ in den Polder Kolkdobben in Mardorf) haben gezeigt, dass die Polder hervorragend funktionieren. Insbesondere für den Polder Kolkdobben ist das hervorzuheben, da er 2015/16 im Bereich seines Ostdammes aufwendig saniert wurde. Obwohl beide Polder gewässer- und grundwassernah liegen, war die Entwässerung des Schlammes gut.

Bei der Suche nach einer weiteren Polderfläche sind wir in guten Gesprächen, wohl wissend, dass der Bodenmarkt aktuell sehr schwierig und umkämpft ist. Über die letzten Jahre konnten wir mehrfach Flächen als potentielle Tauschflächen für gegebenenfalls lagerichtige Flächen erwerben. Die Flächensuche läuft intensiv.

Die heutige Veranstaltung ist meines Erachtens die ideale Kommunikationsplattform, die versucht, alle Nutzungsansprüche am Steinhuder Meer deutlich zu machen und im Interesse eines gewinnbringenden Miteinanders zusammenzuführen.





3. ANHÄNGE

Programm der 7. Steinhuder Meer Konferenz

Landwirtschaft im Naturpark Steinhuder Meer
 Freitag, 3. November 2017, 9 bis 17 Uhr
 Schloss Landestrost, Schloßstraße 1,
 31535 Neustadt am Rübenberge
 Moderation: Matthias Apitz

- | | |
|--|---|
| <p>9.00 Uhr Ankommen</p> <p>9.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung der Fachkonferenz
 Thomas Klein, 1. Kreisrat des Landkreises Nienburg/Weser</p> <p>9.40 Uhr Fachvorträge</p> <p>Herausforderungen der Landwirtschaft im Naturpark
 Dr. Holger Hennies, Vorstand, Landvolk Hannover e. V.</p> <p>Rolle der Landwirtschaft im Naturpark: Wie kann Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung integriert werden?
 Dipl.-Ing. Björn Rohloff, Stiftung Kulturlandpflege</p> <p>10.20 Uhr Pause</p> <p>10.30 Uhr Impuls-Interviews</p> <p>Landwirtschaft als Landschaftspfleger
 Volker Hahn, Vorstand, Landvolk Hannover e. V.</p> <p>Dorfentwicklung, Gemeinschaftsleben und Bildungsarbeit
 Lena Starcke, Landwirtin und stellv. Vorsitzende des Kreisverbandes der LandFrauen im Altkreis Neustadt</p> | <p>11.00 Uhr Workshop-Phase</p> <p>13.00 Uhr Mittagspause und Zeit zum Austausch</p> <p>14.30 Uhr Begrüßung zur öffentlichen Veranstaltung
 Uwe Sternbeck, Bürgermeister der Stadt Neustadt am Rübenberge</p> <p>14.45 Uhr Vorstellen der Workshop-Ergebnisse</p> <p>15.15 Uhr Schwerpunkte und Projekte des Naturparks in 2017</p> <p>Rückblick auf die 6. Steinhuder Meer Konferenz Naturparkplan und Naturparkhaus
 Sonja Papenfuß, Leiterin Fachbereich Umwelt, Region Hannover</p> <p>Zertifizierung zum nachhaltigen und barrierefreien Naturpark: Wie geht es weiter?
 Willi Rehbock, Geschäftsführer, Steinhuder Meer Tourismus GmbH</p> <p>Steinhuder Meer: Entschlammung
 Dr. Conrad Ludewig, Dezernatsleiter Domänenverwaltung, Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser</p> <p>16.30 Uhr Ausklang
 Gespräche und Marktplatz</p> |
|--|---|

Herausforderungen an die Landwirtschaft im Naturpark Steinhuder Meer

Dr. Holger Hennies

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Preisfrage:

Um welche gefährdete Art handelt es sich?
Populationsrückgang in Deutschland seit 1949
-84 %
Habitatrückgang in Niedersachsen seit 1992
-10%

Richtig:
Um den *Homo sapiens agricola*

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Doch im Ernst:

Landwirtschaftliche Nutzfläche ist der Lebensraum für Landwirte

und das schon seit 10.000 Jahren

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Gliederung

1. Wer bin ich/ Wer sind wir?
2. Herausforderungen an die Landwirtschaft
3. Flächenknappheit und Naturschutz
4. Situation der Landwirtschaft im Naturpark
5. Was können wir tun?

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Kurzvorstellung:

Landvolk Hannover:

- 3500 Mitglieder
- 1300 Betriebe (bewirtschaften ca. 100.000 ha)
- 2 Vorsitzende

Dr. Holger Hennies, 47 J., praktizierender Ldw. Ackerbaubetrieb im Osten der Region Hannover
Kartoffeln, Feldgemüse, Z-Rüben, 3 Getreide, Mais, Raps

Vorsitzender des Umweltausschusses des Landvolk Nieders. Kreislandvolkvorsitzender („Bauernschutzbeauftragter“)

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Anforderungen der Gesellschaft: Tierschutz und Markt

Tierschutz und Strukturwandel in Niedersachsen (2013 – 2017)

- **Alle Betriebe:** - 4,3%
- **Milchviehalter:** -11,5 %
- **Schweinehalter:** -19,3 %
- **Sauenhalter:** -26,0 %

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

Anforderungen der Gesellschaft: Gewässerschutz

Dieser Artikel wurde angefordert unter der Adresse:
www.tagesschau.de/interaktiv/interaktiv-grundwasser-101.html



Grundwasser immer stärker mit Nitrat belastet
Stund: 16.09.2018 09:50 Uhr

Das Grundwasser in Deutschland ist immer stärker mit Nitrat belastet - und gefährdet damit auch das Trinkwasser. Das Nitrat zählt, wie dem NPK und WPK verfügbaren, schädlich für die Wasserqualität. Die Pflanz reagiert nur allfällig.

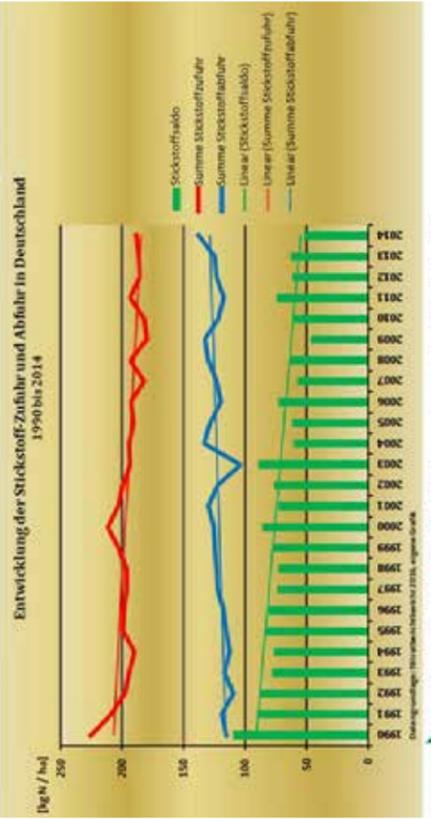
Von Claudia Pütz, NDR

Immer mehr Grundwasser-Menschen nehmen eine Nitratbelastung über den täglichen Konsum von Wasser auf. Das Nitrat ist ein Schadstoff, der Gesundheit und Umwelt gefährdet. Die Belastung ist in Deutschland über 50 Millionen Liter pro Liter nachgeschaut. Zum Vergleich: 2011 war die Belastung im Wasser noch geringer, damals vor jeder Woche Vorkommen betrieht.

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de

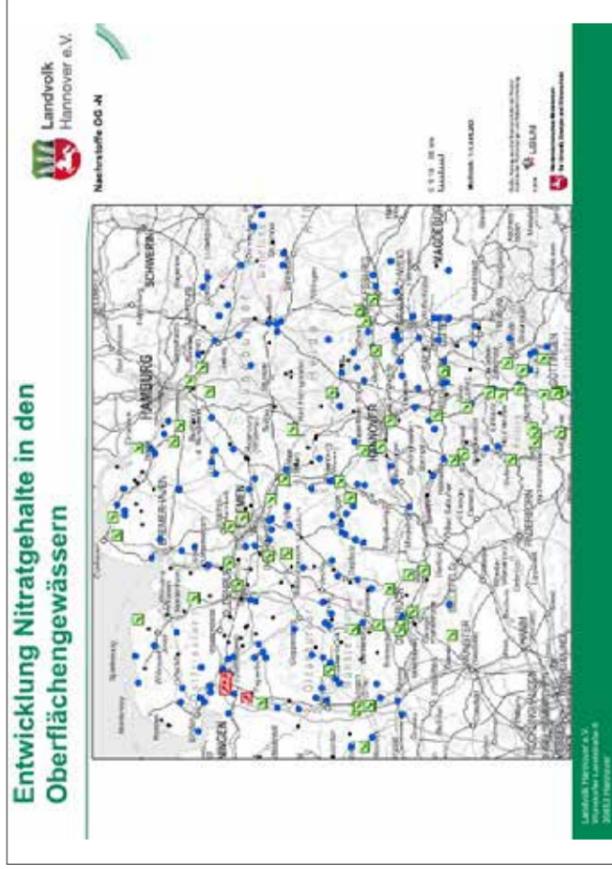
Nationale Flächenbilanz- der Trend geht in die richtige Richtung!

Entwicklung der Stickstoff-Zufuhr und Abfuhr in Deutschland 1990 bis 2014



Entscheidend sind die steigenden Erträge !!

Landvolk Hannover e.V.
www.landvolk-hannover.de



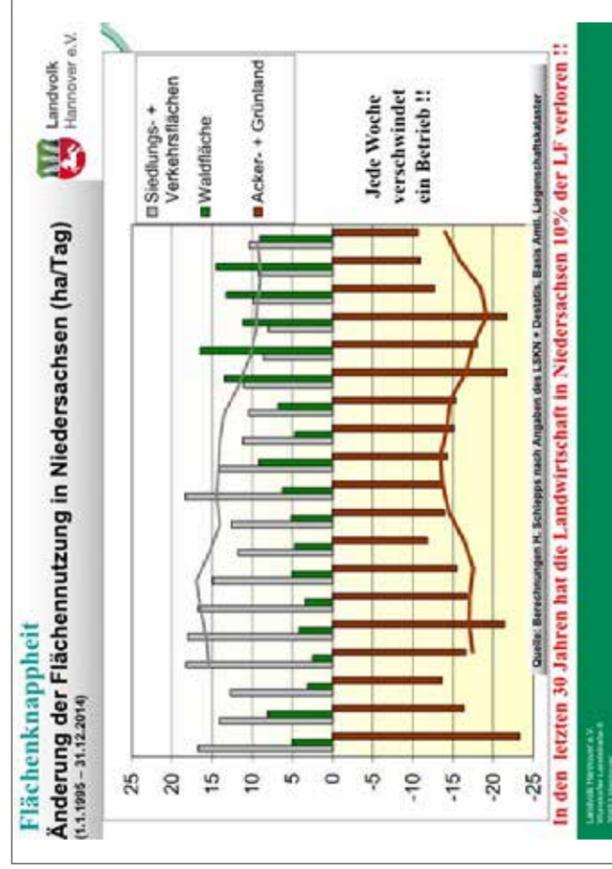
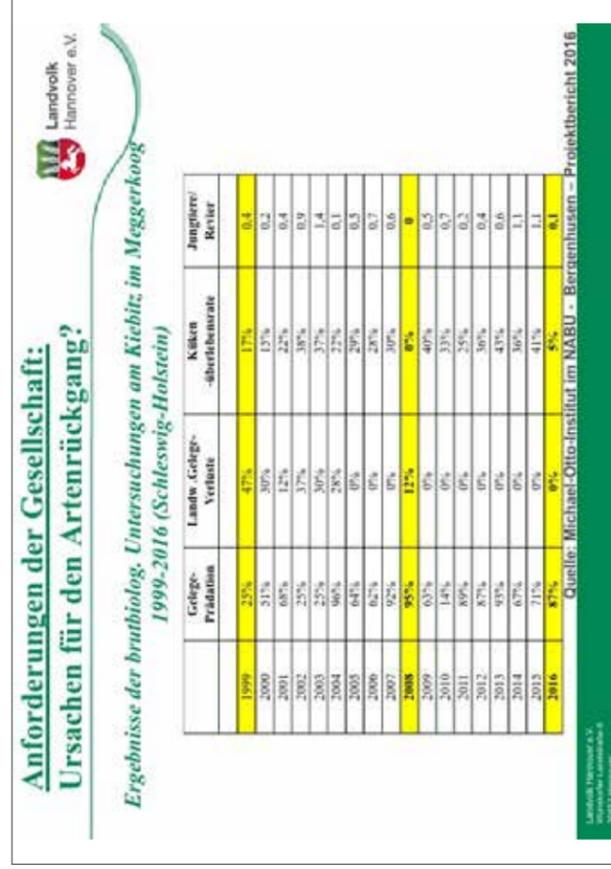
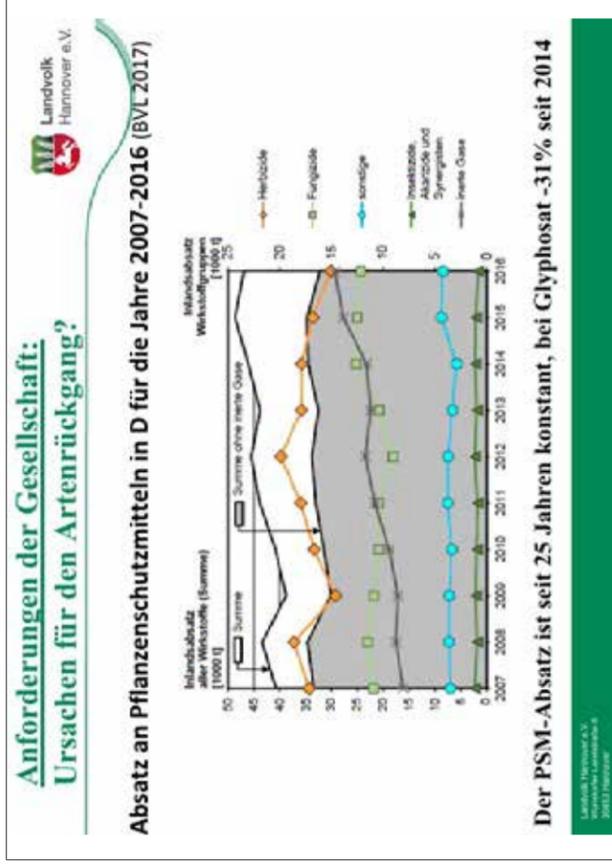
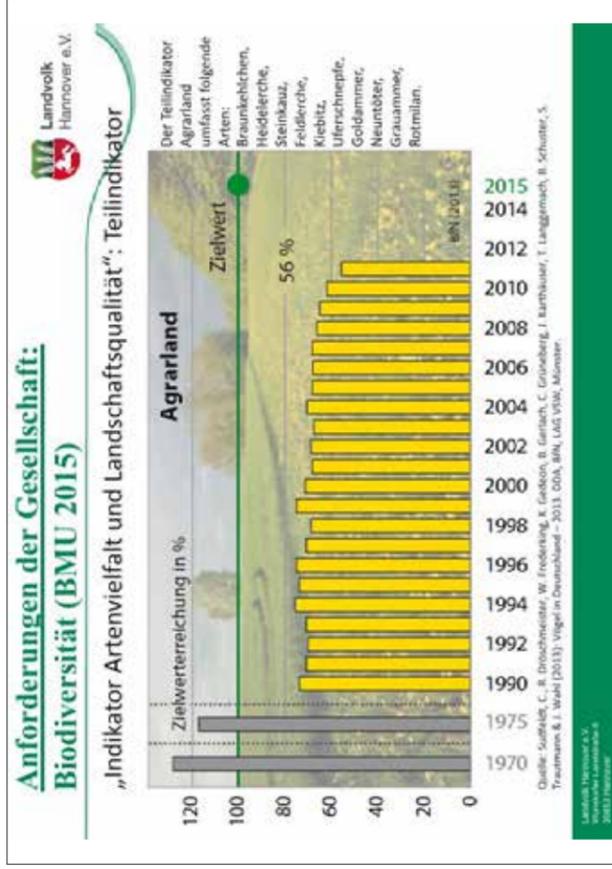
Anforderungen der Gesellschaft: Gewässerschutz – DüVO & VAWS

75% der Milchviehhalter in der Region Hannover müssen erheblich investieren, um die neuen gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen:

- Silagelagerstätten (50.000-200.000€)
- Festmistlagerstätten (20.000-100.000€)
- Güllebehälter (50.000-100.000€)

↑ 50 % aller Milchviehhalter überlegen aufzugeben !!

Landvolk Hannover e.V. | 2018



Anforderungen der Gesellschaft: Warum reagieren die Landwirte so skeptisch?

1. Auf Naturschutzflächen findet i. d. R. keine nennenswerten Wertschöpfung mehr statt
2. 10% der Landesfläche sollen unter Naturschutz gestellt werden
3. Auch in den Schutzgebieten ist keine Trendwende bei den Agrarlandschaftsarten erkennbar
4. Vertragsnaturschutz ist häufig bürokratieüberfrachtet
5. Landwirte haben Angst vor weiterem Flächenverlust
6. Öffentliche Flächenankäufe nutzen nur den Eigentümern, nicht den Bewirtschaftern und dem Schutz vieler bedrohter Arten
7. Erfolgskontrolle und Koordination findet zu wenig statt
8. Landwirte wollen nicht der alleinige Sündenbock für alle negativen Veränderungen sein

Landvolk Hannover e.V. | 2018

Flächennutzung im Naturpark Steinhuder Meer

Gesamtfläche LF: 31.000 ha (42%)

Flächentypen in ha	Region Hannover	Landkreis Schaumburg	Landkreis Nienburg/Weser	Gesamt	In
Wald	4.300	500	3.798	8.598	28%
Grünland	2.900	700	1.651	5.251	17%
Acker	3.700	1.200	2.770	7.670	25%
Siedlung & Verkehr	1.300	350	788	2.438	8%
Gewässer	2.900	140	243	3.040	10%
Moore	1.700	243	504	1.943	6%
Sonstige	1.100	504	1.604	1.604	5%

Entnommen aus: Entwurf des Naturparkplans Steinhuder Meer, 2018

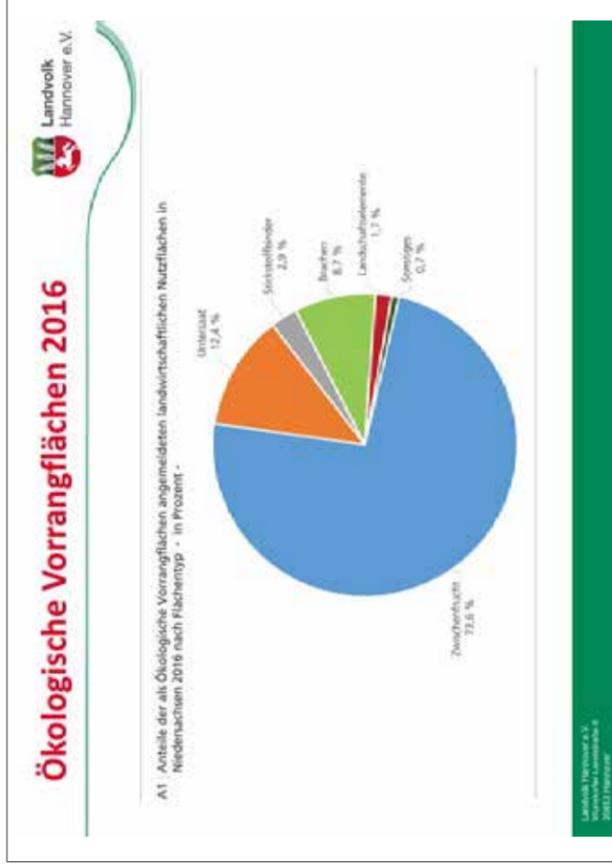
Landvolk Hannover e.V. | 2018

Flächennutzung (2016) Region Steinhuder Meer

Milchviehalter 150 / Region Hannover
Rinderhalter 420 / Region Hannover

	Getreide	Ölfrüchte	Mais	Grünland	Z- Rüben	Kartoffeln & Obst	Gem. pfl.	Stillelegung	Bibb streifen	Gesamt Fläche	Landwirte
Neustadt	45,60%	8,30%	18,70%	24,20%	1,40%	3,50%	0,50%	0,60%	1,30%	0,20%	346
Wunstorf	46,90%	8,00%	11,60%	22,40%	5,20%	1,90%	2,60%	0,70%	1,50%	0,20%	98
Region	50,80%	8,10%	10,40%	16,20%	8,30%	3,80%	1,60%	0,90%	1,60%	0,30%	117120 ha
Niedersachsen	37,10%	4,70%	22,60%	26,90%	3,30%	4,20%	1,40%	0,40%	1,10%	0,20%	2648456 ha

Quellen: LWK Niedersachsen 2017, Statistisches Landesamt



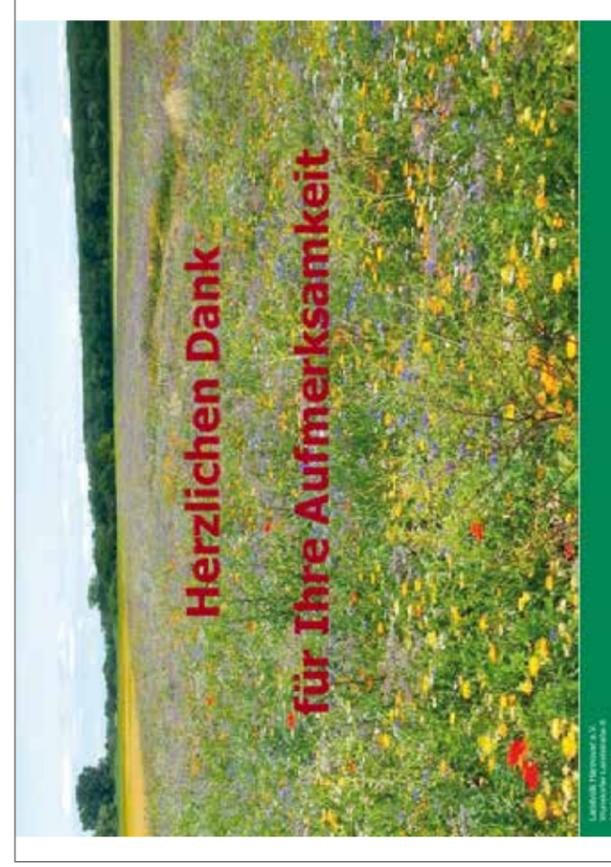
WIR MACHEN GREENING!

Rand- und Pufferstreifen für Gewässerschutz und Artenvielfalt

WIR MACHEN GEMEINSAM GREENING!

- ### Schlussfolgerungen Biodiversität
1. 10% richtig Extensiv ist für die Biodiversität besser als flächendeckend etwas
 2. Nutzen wir das „Greening“ und die „Eh-Da-Flächen“
 3. Ökolandbau hat eine wichtige Funktion, ist allein aber nicht „DIE“ Lösung
 4. Wir brauchen eine Mosaiknutzung und flexible Konzepte
 5. Der Naturpark ist ein geeigneter Rahmen für Vertragsnaturschutz auf Augenhöhe

- ### Zusammenfassung
1. Die Anforderungen der Gesellschaft zum Tierschutz haben in der Schweinehaltung einen erhebliche Strukturbruch ausgelöst
 2. Neue Wasserschutzauflagen können einen ähnlichen Strukturbruch in der Milchviehhaltung auslösen mit erheblichen Folgen für die Grünlandnutzung im Naturpark
 3. Zur Verbesserung der Biodiversität sollten vorrangig „Greening“ und die „Eh-Da-Flächen“ genutzt werden. Beim Vertragsnaturschutz muss noch Wertschöpfung in der Fläche stattfinden.
 4. **Sprechen wir mehr miteinander, der Naturpark ist eine sehr gute Plattform dafür!!**




STIFTUNG Kulturland PFELEGE
 Warmbüchenstraße 3 · 30159 Hannover
 Tel.: 0511/36704-48 · Fax: 0511/324627
 info@stiftungskulturlandpflege.de
 www.stiftungskulturlandpflege.de

Steinhuder Meer
Konferenz
03.11.2017

„Rolle der Landwirtschaft im Naturpark: Wie kann Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung integriert werden“
 Dipl.-Ing. Björn Rohloff, Stiftung Kulturlandpflege


STIFTUNG Kulturland PFELEGE

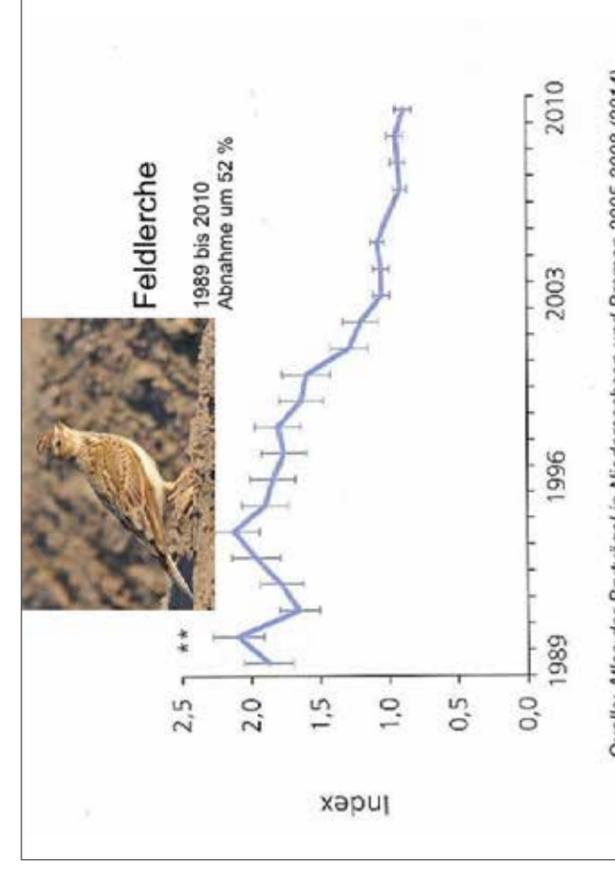
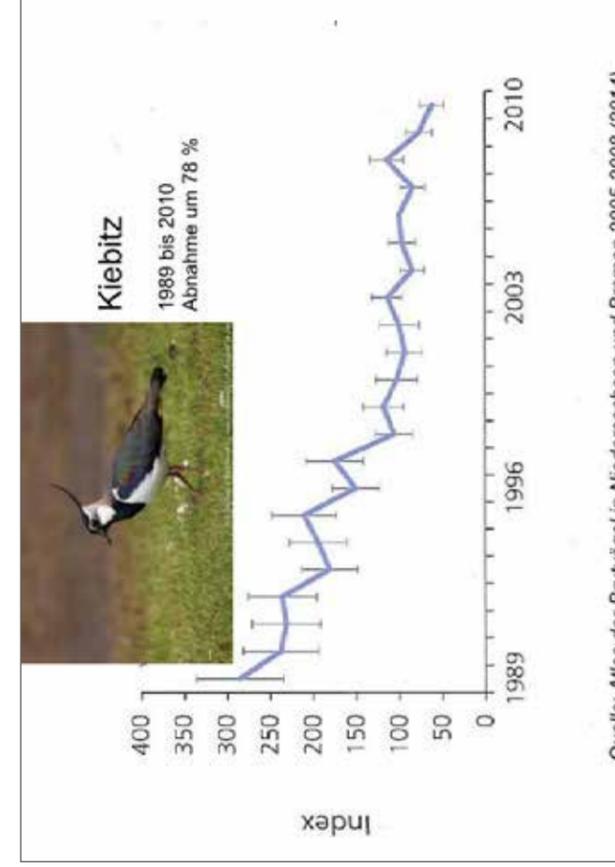
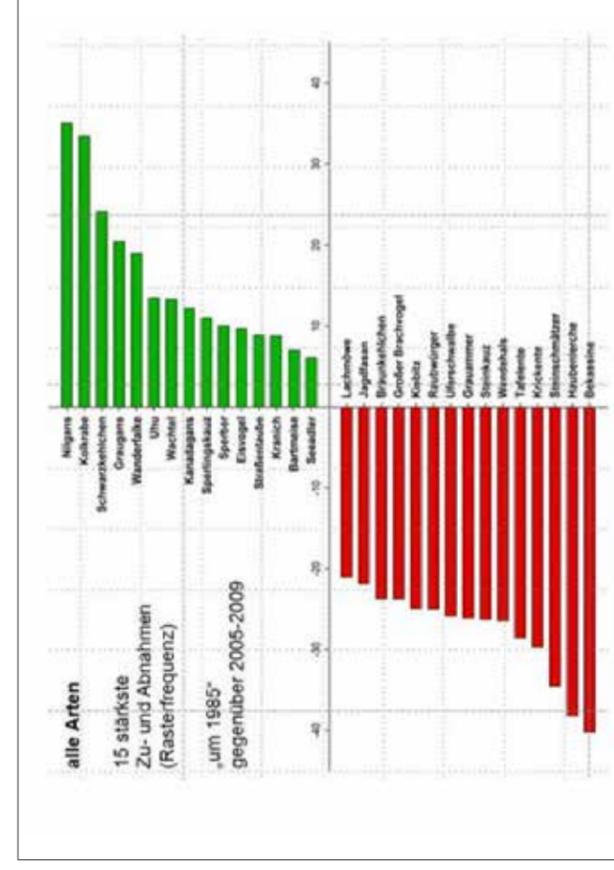
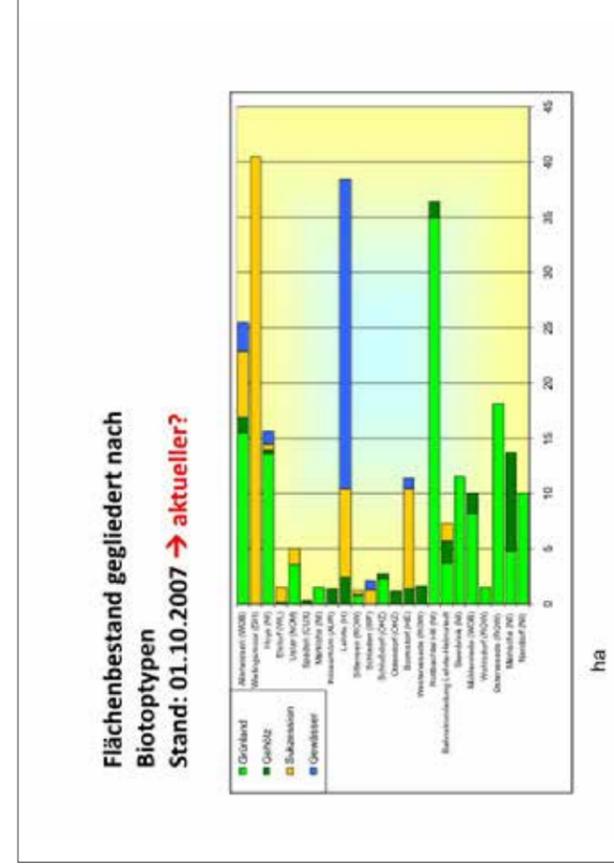
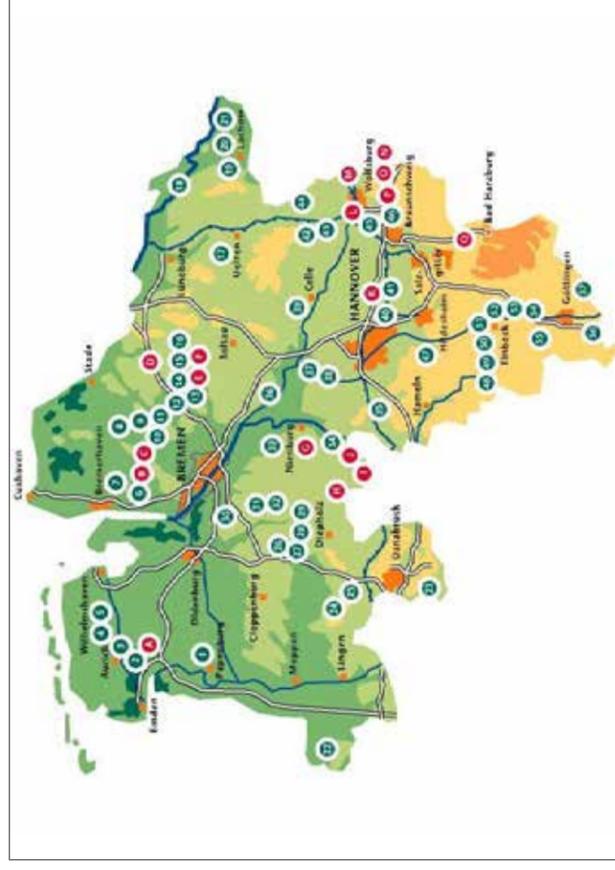
Die „Eckdaten“ der Stiftung

- Stifter: ZJEN
- Stiftungsvermögen: 1 Mill. € inkl. ca. 330 ha Grundfläche
- gemeinnützig und steuerbegünstigt
- auf ewig angelegt
- unter Aufsicht des Niedersächsischen Innenministeriums
- Stiftungsrat als beratendes Gremium
- Spendenträger
- Regionalitätsprinzip


STIFTUNG Kulturland PFELEGE

Die „Säulen“ der Stiftung

1. Fördermaßnahmen
2. Flächenbetreuung
3. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit





Vorschläge produktionsintegrierte und produktive Maßnahmen auf Ackerstandorten

(verändert nach CZYBUŁKA ET AL. 2012:140-144)

Bereich Landeskultur/Feldflur

- Umwidmung von Ackerland zu Grünland
- Etablierung von Blüh- oder Bracheflächen und -streifen
- Optimierung der Schlaggestaltung
- Rückbau bestehender meliorativer und kulturbautechnischer Anlagen
- Förderung extensiver Ackernutzung

Bereich schlagintegrierte Naturschutzbrachen

- Gewässerrandstreifen

Bereich Fruchtfolge

- Verzicht auf Intensivkulturen
- Anbau mehrjähriger Feldfrückerkulturen (z.B. Luzerne)



Vorschläge produktionsintegrierte und produktive Maßnahmen auf Ackerstandorten

(verändert nach CZYBUŁKA ET AL. 2012:140-144)

Bereich Düngung

- Reduktion auf 0-50% der empfohlenen Menge
- Verschieben der Düngungstermine außerhalb der Hauptmigrationsphase von Amphibien

Bereich Bodenbearbeitung

- Zeitliche Begrenzung
- Ersatz oder Reduktion wendender Bodenbearbeitung

Bereich Druschfrüchte

- Mulch- oder Direktsaat
- Verringerte Aussaat
- Späte Stoppelbearbeitung



Mögliche PIK-Maßnahmen auf Acker

- Blühstreifen in Ackerkulturen
- Schwarzstreifen in Ackerkulturen
- Blühstreifen auf Stilllegungsflächen
- Anlage von Streifen ohne Pestizideinsatz
- Vergrößerung der Saatreihenabstände
- Belassen von Stoppelbrache im Winter
- Bewirtschaftungsruhe im Winter
- Altgrasstreifen
- Dauerbrache



Schutzgebiete in Niedersachsen 2014

Schutzgebiet	Anzahl	Fläche	Anteil der Landesfläche (einmichl., 12-Seemilein-Zone)
Naturschutzgebiete	783	205 774 ha	3,88 %
Landschaftsschutzgebiete (ohne Überlagerung von NSG oder Naturdenkmälern)	1272	1 011 801 ha	19,07 %
Naturdenkmale (nur flächenhaft)	3525	1386 ha	0,03 %
Geschützte Landschaftsbestandteile	607	1260 ha	0,02 %

Quelle: Landesjagdbericht 2014/2015



Vorteile der „Produktionsintegrierten Kompensation“ (PIK)

- Die Flächen bleiben (potentiell) landwirtschaftlich nutzbar
- **Es ist kein Flächenankauf erforderlich**
- Die Teilnahme erfolgt freiwillig im Rahmen eines Vertragsnaturschutzes
- Aufwertung eines LebensRAUMES
- Naturschutz durch Landnutzung

Vorteile PIK für Landwirtschaft und Naturschutz

(verändert und ergänzt nach LANDSCHAFTSPELGEVERBAND STADT AUGSBURG E.V. (2013:3))

Landwirtschaft	Naturschutz
Kein Flächenverlust für die Landwirtschaft durch doppelte Flächennutzung	Klare Verantwortlichkeit und Sicherstellung der Pflege
Möglichkeit, Eigentümer zu bleiben	Umsetzung naturschutzrechtlicher Ziele für Offenland- und -biotope
Ackerstatus behalten; Prämien auf der 1. Säule GAP	Förderung einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft/des Landschaftsbildes
Alternative zur Biotopersetzung	Erweiterung der (linearen) Landschaftsstrukturen
flexible Ausgestaltung der Maßnahmen z.B. durch Flächenrotation	Aufwertung des (Agrar-)Raumes, nicht nur punktuell
Erschließung alternativer Einkommensmöglichkeiten; „Ecken“ sinnvoll nutzen	Im intensiv genutzte Bereiche gelangen bzw. überhaupt an Fläche für Naturschutz gelangen

Verbindung von Landwirtschaft und Naturschutz
Nutzungskonflikte durch Kooperationen entschärfen
Doppelnutzung der Fläche



Beispiel: CEF-Maßnahme für Feldlerche - Raststätte Bückethaler Knick




Das Projekt F.R.A.N.Z.

Dipl.-Ing. Björn Rohloff, Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen
M. BILTMAYER, M. BILTMAYER
www.kulturlandpflege.de



Gliederung

1. Projekthintergrund
2. Übergeordnetes Projektziel
3. Maßnahmen-Design
4. Demonstrationsbetriebe
5. Demonstrationsbetrieb Lüneburg (Niedersachsen)
6. Impressionen aus Lüneburg
7. Erste Projektergebnisse

06.11.18 25

Projekthintergrund

- F.R.A.N.Z. (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft)
- Auf 10 landwirtschaftlichen Betrieben in der Bundesrepublik sollen über einen Zeitraum von 10 Jahren verschiedene biodiversitätsfördernde Maßnahmen erprobt werden.
- Durch begleitende Forschung werden die Auswirkungen auf die Vegetation sowie auf Säugtiere, Vögel, Amphibien, Tagfalter, Bienen und andere Insekten untersucht.
- Daneben ermittelt eine ökonomische Begleitforschung die Kosten der Maßnahmen.

06.11.18 26

Übergeordnetes Projektziel

Es sollen im Rahmen des Projektes Maßnahmen entwickelt werden, die

- einen möglichst effektiven Beitrag zum Naturschutz leisten,
- für den Landwirt praktikabel und einfach umzusetzen sind,
- mit überschaubaren Kosten verbunden sind.

Die so entwickelten Maßnahmen sollen auf andere Betriebe übertragbar sein und nach Möglichkeit auch Eingang in die Agrarumweltprogramme finden.

06.11.18 27

Maßnahmen-Design

Angestrebtes Ziel:

- für 10 Betriebe Aufwertungsmaßnahmen auf ca. 10 % der LWF
- pro Betrieb mindestens 2 verschiedene Maßnahmen
- jede Maßnahme möglichst
 - in mindestens 3-facher Replikation innerhalb eines Betriebes, jeweils mit einer Vergleichsfläche
 - in mindestens 3 Betrieben

06.11.18 28

Demonstrationsbetriebe

Betrieb	Fläche (ha)
1. Lüneburger Heide (NI)	200
2. Vorpommern (MV)	500
3. Havelland (BB)	780
4. Magdeburger Börde (ST)	1.700
5. Weserbergland (NW)	230
6. Köhler Bucht (NRW)	380
7. Rheinhesse (SP)	370
8. Heubühde (BW)	190
9. Niederrhein (BY)	70
10. Oberallgäu (BY)	130

06.11.18 29

Demonstrationsbetrieb Lüneburg (Niedersachsen)

Parameter	Wert
Bestand	13000
Umsatz	10 Mio
Arbeitskräfte	150
Fläche	1000 ha
Produktion	1000 t
Umsatz	10 Mio
Arbeitskräfte	150
Fläche	1000 ha
Produktion	1000 t

06.11.18 30

Demonstrationsbetrieb Lüneburg (Niedersachsen)

Maßnahmen

- Blumstreifen
- Feldlerchenfenster
- Grünlandextensivierung
- Klebitzinsel
- Erbsenfenster
- Extensiver Getreideanbau mit Untersaat
- Oberbodenabtrag

06.11.18 31

Impressionen

Erbsen-Lerchenfenster

06.11.18 32

Impressionen



Erbse-Lerchenfenster

FRANZ

FRANZ-PPF Ressourcen,
Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft

06.11.18 32

Impressionen



Für Oberbodenabtrag vorgesehener Wegrand

FRANZ

FRANZ-PPF Ressourcen,
Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft

06.11.18 33

Erste Projektergebnisse

FRANZ

F.R.A.N.Z. – Studie:
„Hindernisse und Perspektiven für mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft“

- Erstellt vom Thünen-Institut, Working Paper 75
- http://transparenz.de/uploads/Downloads/CI/NE_Themen/2010/okonta20Papier2075_FRANZ_Studie.pdf

FRANZ-PPF Ressourcen,
Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft

06.11.18 34

Gemeinsam für mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft



FRANZ

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.transparenz.de



HANNOVER



Rückblick 6. Steinhuder Meer Konferenz

03. November 2017
Region Hannover
Sonja Papenfuß (Leiterin Fachbereich Umwelt)

HANNOVER

Naturparkplan

Der Naturparkplan ...

- ✓ ist ein **unverbindlicher** Fachplan
- ✓ eine Bestandsanalyse und Momentaufnahme
- ✓ ist ein Nachschlagewerk
- ✓ eine Stärken- und Schwächenanalyse des Naturparks Steinhuder Meer
- ✓ kann Orientierung für die Akteure vor Ort geben
- ✓ eine Richtschnur für die Arbeit der Naturparkverwaltung und der politischen Entscheidungsträger (5-10 Jahre)
- ✓ ein Angebot zum Mitmachen (Thematische Module)

Der Naturparkplan ...

- ❖ hat **keine** Bindungswirkung nach Außen
- ❖ ist kein Tourismus-Plan
- ❖ ist kein Naturschutzplan
- ❖ ist kein Fachplan für Land- oder Forstwirtschaft
- ❖ ist **keine** Bauleitplanung



2

HANNOVER

Prozess zum Naturparkplan



1. Vorlage des **Entwurfes** des Naturparkplanes als Informationsdrucksache im **Umweltausschuss** am 22. September (ebenso Vorlage in den **Fachausschüssen** der Landkreispartner)
2. Vorlage im **Naturparkausschuss plus** (Oktober 2016)
3. 6. Steinhuder Meer Konferenz am 25. November 2016 in Poggenhagen zum Thema „Ein Naturparkplan für den Naturpark Steinhuder Meer“



31.08.2018 3

HANNOVER

Prozess zum Naturparkplan

Beteiligung (Stellungenahmen):

- Kultur- und Verschönerungsverein Poggenhagen
- Stadt Neustadt a.Rbge., Ortsrat Schneeren
- Stadt Wunstorf
- Steinhuder Meer und Tourismus GmbH
- LK Schaumburg, LK Nienburg
- NABU Wunstorf und Neustadt
- ÖSSM
- Zweckverband Naturpark Wildeshauser Geest
- Fachbereich Planung und Raumordnung der Region Hannover
- Privatperson

Hinweise aus der Steinhuder Meer Konferenz

21.08.2018 5

HANNOVER

Prozess zum Naturparkplan

Beteiligung (Stellungnahmen):

- Kultur- und Verschönerungsverein Poggenhagen
- Stadt Neustadt a.Rbge., Ortsrat Schneeren
- Stadt Wunstorf
- Steinhuder Meer und Tourismus GmbH
- LK Schaumburg, LK Nienburg
- NABU Wunstorf und Neustadt
- ÖSSM
- Zweckverband Naturpark Wildeshauser Geest
- Fachbereich Planung und Raumordnung der Region Hannover
- Privatperson
- Hinweise aus der Steinhuder Meer Konferenz

21.08.2013 **5**

HANNOVER

Neue Karte 1

Verschiebung für Erweiterung des Naturparks Steinhuder Meer

03.11.2017 **9**

HANNOVER

Prozess zum Naturparkplan

wesentliche Punkte:

- Hinweise auf Fehlerkorrekturen (Zahlen, Orte etc.)
- Anpassung an neuere Entwicklungen (LEADER, Projekte, Naturparkhaus etc.)
- „Wording“ – Konflikte nicht zu sehr betonen
- Karte S. 142/143 überarbeiten – „auch den Bestand nicht vergessen“
- Vorschläge für Erweiterung des Naturparks
- Naturparkplan lesbarer gestalten

21.08.2013 **6**

HANNOVER

Neue Karte 3

Verschiebung für Erweiterung des Naturparks Steinhuder Meer

03.11.2017 **9**

HANNOVER

Neue Karte 3

Verschiebung für Erweiterung des Naturparks Steinhuder Meer

03.11.2017 **9**

HANNOVER

Wo ist es?

Ein Naturparkhaus in Mardorf
Uferweg 118

03.11.2017 **10**

HANNOVER

Naturparkhaus

Naturparkhaus im Zeitplan

- Umzug der MitarbeiterInnen im Dezember 2016
- Aufbau der Dauerausstellung ab Dezember/Januar
- Probelauf bis März
- Preview für Umweltbildungsträger und GästeführerInnen, SMT
- Eröffnung am 1. April 2017
- Regelbetrieb seit April 2017

03.11.2017 **11**

HANNOVER

Naturparkhaus – Eröffnung am 1. April 2017

03.11.2017 **12**

HAN VOV ER

Großfoto Moorlandschaft und Moorbottschafter



15 m Panoramabild



Perspektivraum

03.11.2017 14

HAN VOV ER





- öffentliches WC (behindertengerecht) steht zur Verfügung
- Naturparkhaus, Touristinfo und öffentliches WC ist an wichtigen Stellen in Mardorf ausgeschildert

03.11.2017 16

HAN VOV ER

Naturparkhaus - Ausstellung




- gemeinsame Betreuung: SMT und Naturparkverwaltung
- 20.000 BesucherInnen im ersten Jahr – positive Rückmeldungen
- Führungen – unabhängig von den Öffnungszeiten

03.11.2017 13

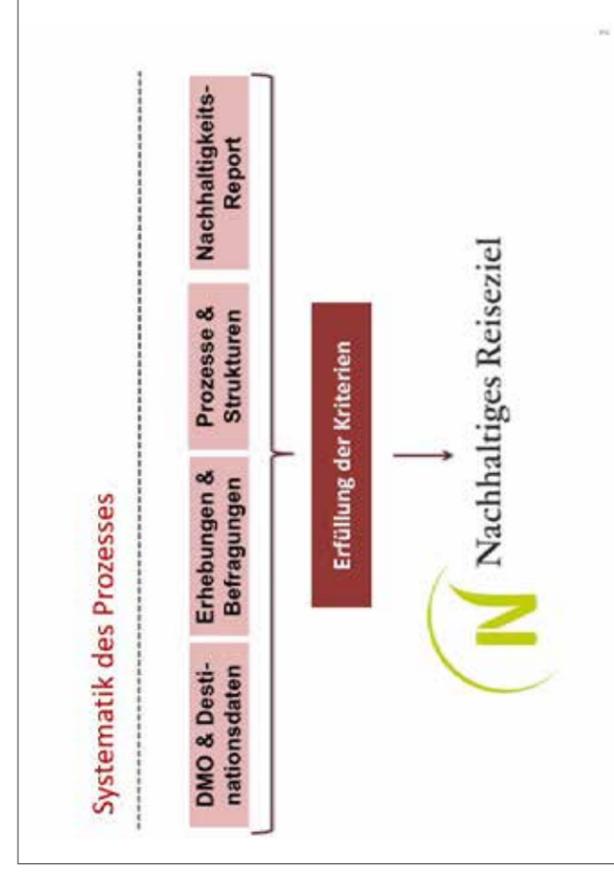
HAN VOV ER

Naturparkhaus - Wohnung




- Die kleine Einzimmerwohnung im 1. OG steht für einen Absolventen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres zur Verfügung.
- Seit dem 1. August 2017 hat der Naturpark Steinhuder Meer einen FÖJ'ler.

03.11.2017 15



5 Schritte zum Partnerbetrieb

- 1 Informieren und entscheiden
- 2 Nachhaltigkeits-Beauftragte/n benennen
- 3 Checkliste ausfüllen
- 4 Verbesserungsmaßnahmen entscheiden
- 5 Vorteile nutzen

4

Unter nachhaltigem Tourismus verstehen wir:

- den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg des Reiseziels sichern,
- zum Erhalt einer intakten und vielfältigen Natur und Kultur beitragen,
- zur Lebensqualität und zur Mitbestimmung der Bevölkerung in der Region beitragen,
- Förderung der Lust am Lernen, Entdecken und Genießen.

➤ Im Fokus: Aktives Handeln



1

Nachhaltigkeitspionier Steinhuder Meer

- Werden Sie Teil des Prozesses.
- Werden Sie Partnerbetrieb des nachhaltigen Reiseziels.



3

Warum Barrierefreiheit im Tourismus?

- Barrierefreiheit als Qualitäts- u. Komfortmerkmal ist hilfreich für Alle
- Barrierefreiheit gibt es keine Nachhaltigkeit
- Barrierefreiheit ist ein Menschenrecht
- Barrierefreiheit ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor
- Barrierefreiheit als Basis einer inklusiven Gesellschaft

Zunehmende Bedeutung des Themas Barrierefreiheit – auch für den Tourismus

- In Deutschland leben 9,6 Millionen Menschen mit einer Behinderung (11,7 % der Bevölkerung)
- Fast jeder Zweite würde öfter verreisen, wenn es mehr barrierefreie Angebote gäbe
- Deutliche Erhöhung des Nachfragepotenzials
- Überalterung der Gesellschaft: Im Jahr 2035 wird Deutschland eine der ältesten Bevölkerungen der Welt haben.
- Heute: knapp die Hälfte der Menschen in Deutschland ist 50 Jahre und älter und jeder Dritte älter als 60
- Steigende Zahl chronischer Erkrankungen und steigende Anforderungen an Barrierefreiheit

Einsatz des Systems „Reisen für Alle“?

- Bundesweite Einheitlichkeit /Transparenz für den Gast
- Einheitliche Kennzeichnung & Zertifizierung der Leistungsträger entlang der touristischen Servicekette
- Keine Selbstauskunft durch Betriebe
- Schulungen von Erhebern
- Sensibilisierung von Leistungsträgern
- Erhebung der barrierefreien Einrichtungen mit digitalen Erheberrbögen

System „Reisen für Alle“ – Aufbau und Stufen

Das System ist dreistufig aufgebaut:

1. Informationsstufe
2. Barrierefreiheit geprüft, teilweise barrierefrei
3. Barrierefreiheit geprüft, komplett barrierefrei

Informationen zur Barrierefreiheit

Barrierefrei geprüft

Einsatz des Systems „Reisen für Alle“

Piktogramme im Überblick

- Menschen mit Gehörbehinderung
- Menschen mit Hörverlust
- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Menschen mit Sehschwäche
- Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung
- Menschen mit Blindheit
- Menschen mit Gehörlosigkeit
- Menschen mit Sehschwäche
- Menschen mit Gehörlosigkeit
- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Menschen mit Sehschwäche
- Menschen mit Gehörlosigkeit
- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

Der weite(re) Weg

- Verbesserungsprogramm umsetzen
- Partnerbetriebe
- Gewinnen von Objekten Reisen für Alle
- Gewinnen von neuen Partnerbetrieben
- Prozess im Nachhaltigkeitsrat vorantreiben

7. Steinhuder Meer-Konferenz

Entschlammung des Steinhuder Meeres

Dr. Conrad Ludewig
03. November 2017



Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Vortragsgliederung

1. Einleitende Worte
2. Rahmenbedingungen der Entschlammung
3. Aktivitäten der letzten Jahre
4. Ausblick

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Einleitende Worte/Historie

- > Thronensagung Fürst Adolf II zu Schaumburg-Lippe im Jahr 1918, je ideale Hälfte über Teilungsvertrag an Fürstenhaus u. Freistaat Schaumburg-Lippe
- > Nach dem 2. Weltkrieg Verlust der Eigenständigkeit Freistaat und Einverleibung in Land Niedersachsen als Gesamtrechtsnachfolge
- > Kauf der ideellen Hälfte vom Fürstenhaus durch das Land Niedersachsen 1973

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Einleitende Worte/Historie

Laut Akte innenpolitische Gründe u. a.:

- > Planungshoheit
- > Landschaftspflege
- > Wasserwirtschaft
- > Werte schaffen nach Substanzverlusten
- > Sicherer Anlagewert
- > Hoher ideeller Wert, aber kein kaufmännisches Interesse
- > Freizeit- und Erholungswert

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Rahmenbedingungen der Entschlammung

- > Verlandender Flachsee, mittlere Wassertiefe 1,35 m
- > vorwiegend Grundwasser- und Regenwasser gespeist
- > Vielfältige Nutzungen, z. T. konkurrierend
- > Schlammvolumen 15 Mio. m³, Treibmudde 150-180.000 m³
- > Jährliche Schlammneubildung 30.000-40.000 m³
- > Natürliches Strömungssystem mit menschl. Einfluss
- > FFH, NSG, LSG, WRRL,
- > **Entnahme ausschließlich zur Aufrechterhaltung der derzeitigen touristischen Nutzung**

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Rahmenbedingungen der Entschlammung

- > wir pumpen „schmutziges“ Wasser
- > wir haben begrenzte Polderkapazitäten
- > Polder liegen grundwasser- und gewässernah
- > wir haben längere Entwässerungsphasen
- > „gute“ Wasserstände bremsen die Entwässerung
- > begrenzte HH-Mittel
- > alles ist relativ teuer (Spezialfirmen, Abfallrecht)
- > agieren in sensiblen Umfeld (neues NSG, FFH, Tourismus)
- > **Schlamm wird außerhalb des Meeres zu Abfall!!!**
- > **erhöhte Schwermetallgehalte, niedriger pH-Wert und hoher Organikanteil**

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Folgen der Schlammigenschaften:

- > z. B. keine landbauliche Verwertung
- > z. B. keine Monodeponie
- > z. B. keine Deponieabdeckung
- > z. B. keine Haldenabdeckung bzw. unter Tage
- > z. B. kein Verschnneiden mit Gartensubstraten
- > Verbrennung schwierig und teuer
- usw.....

Was kann man tun?

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Entschlammungsstrategie

- 1a) dauerhafte Lagerung und Umwidmung Kolkobben
- 1b) Verlängerung Genehmigung Großenheidorn läuft
- 1c) Bau weiterer Polder **im Wassereinzugsgebiet**
- 2) Bedarfsgerechtes Umspülen im Meer
- 3) Immanente Prüfung der Verwertung z. B. für Sand
- 4) Prüfung Schlammbehandlung im See (z. B. Vers. HYC)

Logo: Amt für regionale Landesentwicklung Lüne-Wezer

Übersicht Spülfelder
 Mardorfer Feld stillgelegt, Folgenutzung Sukzession/Moorlehrpfad, Vertrag mit Region H. in Vorbereitung

Großenheidorn: 2013 leergefahren, 2015 beschickt mit ca. 120.000 m³, Betriebsverlängerung beantragt

Entschlammung Südufer 2015

1. Flügelkerstbucht	8.000 m ³
2. Oberwasser incl. Kanal	5.000 m ³
3. Häfen	65.000 m ³
4. Lütjen Deile	4.000 m ³
5. Hagemb. Kanalrichter	18.500 m ³
6. Steinhuds Winkel	3.500 m ³
7. Ententeich	16.000 m ³
gesamt	120.000 m³

Kolkdöbber: Auf Teilfläche 2013 Einbringung Festmaterial Großenheidorn, Ostdammertüchtigung 2016, Beseplung 2017 mit ca. 55.000 m³

Zusätzliche Polderflächen-suche im WEG incl. Flächen-erwerb im Umfeld läuft

Deponieverordnung (seit 2009) § 1 (3) 2.

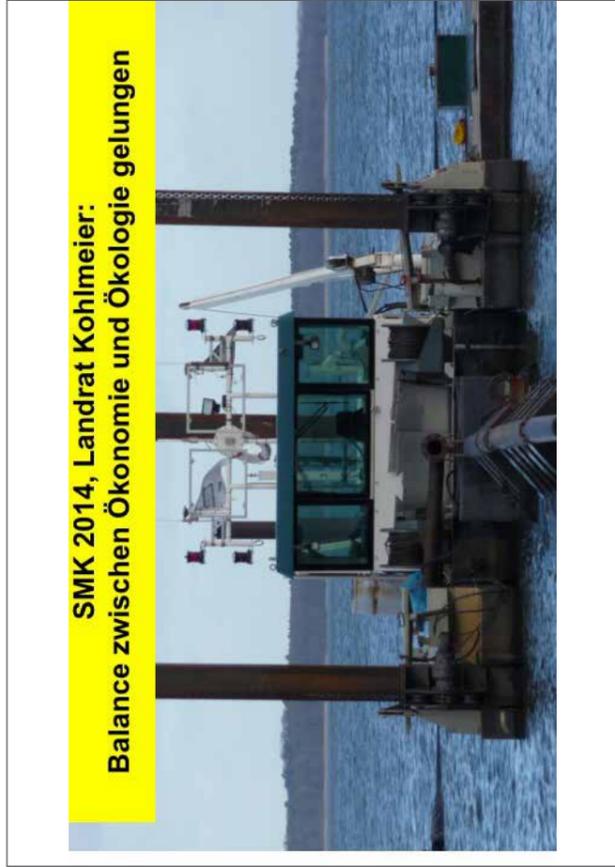
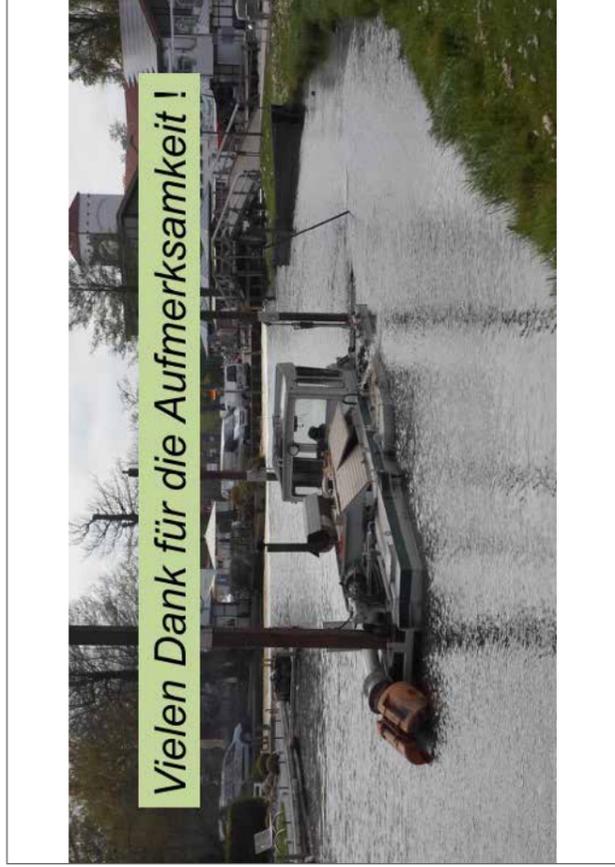
VO gilt nicht bei der Lagerung und Ablagerung von Baggergut, Abfallschlüssel 170506, entlang von..... oberirdischen Gewässern.....

d. h. Lagerung im Wassereinzugsgebiet des Steinhuder Meeres auf Dauer möglich!

Seite 14

SMK 2014, Regionspräsident Jagau: Lebensqualität und nachhaltige Nutzung...

SMK 2014, Wirtschaftsminister Lies: Nutzbarmachung ist Mehrwert – gewinnbringendes Miteinander für alle....



Ackern, wo andere Urlaub machen

Steinhuder Meer Am größten Binnensee Nordwestdeutschlands, dem Steinhuder Meer, müssen Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz in Einklang gebracht werden. Wege dahin wurden bei der 7. Steinhuder-Meer-Konferenz diskutiert.

Landwirtschaft und Naturschutz standen im Fokus: Rund 200 Experten aus Tourismus, Behörden und Agrarwirtschaft diskutierten im Schloss Landestrost in Neustadt jetzt Themen rund um das Steinhuder Meer. Der Binnensee hat sich zu einem Touristenmagnet entwickelt, genau wie der 310 Quadratkilometer große Naturpark, der ihn umgibt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, die dort 7.750 ha Acker (25 %), 5.270 ha Grünland (17 %) und 8.600 ha Wald (28 %) bewirtschaften, liegt geschätzt im unteren dreistelligen Bereich.

Für die Höfe sind ehemals wichtige Flächen nur noch begrenzt nutzbar. Sie liegen größtenteils in den rund um den See ausgewiesenen 5.600 ha Naturschutzgebieten. „Bei lediglich 50 bis 100 Euro Gewinn pro Hektar muss ein extensiv wirtschaftender Landwirt über große Flä-

chen verfügen, um seinen Hof über die Runden zu bringen“, sagte Dr. Holger Hennies, Vorsitzender des Kreislandvolkverbandes Hannover. Das sei Flächenverbrauch, der zu Lasten von Milchzeugern gehe.

Hennies machte deutlich, nicht gegen extensive Bewirtschaftung zu sein, doch: „Zehn Prozent richtig extensiv ist besser als flächendeckend hier und da etwas.“ Er empfahl zur Verbesserung der biologischen Vielfalt mehr Greening zu nutzen und die sogenannten „eh da“-Flächen, also Randstreifen an Wegen und Straßen. Das Potential liege bei 3 bis 7 %. Den Naturpark bezeichnete er als einen guten Rahmen für Vertragsnaturschutz auf Augenhöhe.

Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege warb für das auf zehn Jahre angelegte „Franz-Projekt“ (Franz heißt „Für Ressourcen, Agrarwirtschaft und Naturschutz mit Zukunft“), in

dem bundesweit Landwirtschaft und Naturschutzvertreter gemeinsam Projekte entwickeln. Erste Ergebnisse seien vielversprechend. „Wenn Grünland fünfmal im Jahr gemäht oder Straßenränder häufig gemulcht werden, ist kein Vogel imstande Junge aufzuziehen“, betonte Röhloff. Zum Artenrückgang habe auch die rückläufige Rinderaußenwirtschaft beigetragen. Ohne Kuhfladen fänden Schwalben keine Nahrung.

Landwirt Volker Hahn aus Hagen, Co-Vorsitzender im Landvolkverband, und Bäuerin Lena Starcke aus Averhoy, stellvertretende Landfrauenvorsitzende des Altkreises Neustadt, berichteten über ihre Höfe, deren Flächen teils in den Naturpark ragen. „Mit viel Glück konnten wir unseren Betrieb durch Zupacht vergrößern und bieten jetzt ganzjährig Kartoffeln in der Direktvermarktung an“, sagte Hahn. Er bezeichnete

die Bauern als Stabilitätsfaktor für das Dorfleben, denn die meisten verrichteten gute Arbeit in Vorständen von Vereinen, Feuerwehren und Kirchen. Der Ackerbauer beklagte das Unwissen vieler Dörfler über die Landwirtschaft. „Als kürzlich der Senf anfang zu blühen, wurde ich gefragt, ob schon wieder die Rapsernte ansteht.“

Genau deshalb will Lena Starcke Kindern die Landwirtschaft erklären. Sie berichtete von einer Landfrauen-Aktion mit 80 Grundschulkindern, die Kartoffel pflanzten und ernteten. „Die Kinder waren begeistert, zu den Eltern konnte ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden.“ Starcke betonte, dass die Landfrauenverbände das Leben in den Dörfern lebenswerter machten. Themen seien Digitalisierung und schnelleres Internet ebenso wie die ärztliche Versorgung.

Werner Preugschat



Björn Rohloff, Stiftung Kulturlandpflege

„Es gibt viele Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft.“



Dr. Holger Hennies, Landvolk Hannover

„Sprechen wir mehr miteinander. Der Naturpark ist eine gute Plattform dafür.“



Lena Starcke, Landfrau aus Averhoy

„Kinder lassen sich mit so einfachen Sachen für die Landwirtschaft begeistern.“

Naturpark auf Wachstumskurs

Konstruktive Stimmung bei der Steinhuder-Meer-Konferenz

Von Kathrin Götze

Neustadt. Der Naturpark Steinhuder Meer hat Wachstumspotenzial: Etlliche Ortschaften bemühen sich darum, ins Gebiet aufgenommen zu werden. Das hat Sonja Papenfuß, zuständige Fachbereichsleiterin bei der Region Hannover, während der Steinhuder-Meer-Konferenz am Freitag im Schloss Landestrost berichtet.

Aus dem Neustädter Raum haben sich die Poggenhagener erkundigt, warum ihr Dorf eigentlich nicht zum Naturpark gehört, auch das Kloster Mariensee und das Schloss Landestrost sollten ins Gebiet des Naturparks aufgenommen werden, sagte Papenfuß. Jenseits des Meeres seien Loccum und Münchehagen interessiert. Die Gespräche sollen bald aufgenommen werden.

Denn so abstrakt der Naturpark als Gebilde für viele auch ist, in den jüngsten Jahren haben sich die Vorteile herumgesprochen. Neben dem Schutz der Natur- und Kulturlandschaften kümmern sich die Mitarbeiter, die bei der Region Hannover angesiedelt sind, auch um Veranstaltungen und Marketing.

Geschäftsführer Willi Rehbock

berichtete, dass bereits 23 Firmen in der Meer-Region sich an einem Partnerschaftsprogramm für nachhaltige Entwicklung im Naturpark beteiligen. Dazu gehört neben wirtschaftlicher Entwicklung und Bewahrung der Naturräume auch Barrierefreiheit. Betriebe wie Gaststätten, Hotels oder Freizeiteinrichtungen können sich nach den Kriterien des Systems „Reisen für alle“ bewerten lassen und erhalten Tipps für mehr Barrierefreiheit. „Bedenken Sie, dass sich zum Beispiel über eine Rampe nicht nur Gehbehinderte freuen, sondern auch Reisende mit schwerem Gepäck oder Kinderwagen“, sagte Rehbock.

Zur barrierefreien Infrastruktur am Nordufer gehört neuerdings das Naturparkhaus mit seiner Ausstellung und rund um die Uhr geöffnete Toilette am Uferweg. Im Obergeschoss arbeiten seit einem Jahr die Mitarbeiter des Naturparks; die Dienstwohnung für Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres wird bald bewohnt sein.

Dort zieht in Kürze Lukas Hahn ein, 19-jähriger Abiturient aus Neustadt und erster FÖJler im Naturpark. Er sei schon als Kind oft am Steinhuder Meer gewesen, habe an

Radtouren und anderen Aktivitäten der ökologischen Schutzstation teilgenommen, berichtet er. „Natur, Biologie und Ökologie interessieren mich, und ich will Menschen kennenlernen, die sich beruflich mit so etwas beschäftigen“, sagte Hahn.

Er wird die konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure am Steinhuder Meer schätzen lernen, die auch die Teilnehmer der Workshops betonten. Für die Zukunft wünsche man sich vor allem weiteren und intensiveren Austausch der Akteure, so der Tenor.



Bürgermeister Uwe Sternbeck begrüßt die Besucher. FOTO: GÖTZE

Neustädter Zeitung, 4.11.2017

Leine-Zeitung
24.10.2017

Landwirte stehen im Mittelpunkt der Steinhuder-Meer-Konferenz

Anrainer und Gäste diskutieren Rolle und Herausforderungen der Landwirtschaft im Naturpark

Von Kathrin Götze

Neustadt. Beim Wirtschaften im Naturpark Steinhuder Meer müssen sie teils erhebliche Einschränkungen hinnehmen. Dabei tragen Landwirte dazu bei, die Kulturlandschaft zu pflegen und machen Touristen attraktive Angebote. Ihnen ist die nächste Steinhuder-Meer-Konferenz gewidmet.

An vielen Stellen arbeite man mit Region und Naturparkverwaltung schon gut zusammen, sagt Björn Niemeyer, der rund um Mardorf wirtschaftet und im Dorf einen großen Hofladen mit Café und Minigolfplatz betreibt. „Es wäre schön, wenn man noch einbezogen wird, wenn zum Beispiel Tümpel auf den Wiesen ausgehoben werden“, sagt er. Da habe es in der Vergangenheit schon mal Überraschungen gegeben.

Ansonsten freue er sich, dass das Thema aufgegriffen wird, wie es etliche Kollegen schon seit einiger Zeit fordern. Die Landwirte fungierten als Landschaftspfleger, Dorfontwickler und Stütze des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum, heißt es in der Einladung zur Steinhuder-Meer-Konferenz am Freitag, 3. November, im Schloss Landestrost.

Bereits am Morgen befassen sich Anrainer und fachkundige Gäste in Vorträgen und Workshops mit den verschiedenen Rollen, die die Landwirte rund ums Steinhuder Meer spielen. Über Herausforderungen der Landwirtschaft im Naturpark spricht Holger Hennies vom Vorstand des Landvolks Hannover. Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege gibt Hinweise, wie Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung integriert werden kann.

Über Landwirtschaft als Land-

schaftspflege spricht Volker Hahn vom Landvolk-Vorstand, über Dorfontwicklung, Gemeinschaftspflege und Bildungsarbeit berichtet Lena Starcke vom Kreislandfrauenverband.

Ab 14.30 Uhr, wenn Neustadts Bürgermeister Uwe Sternbeck den Nachmittag mit einer Begrüßungsrede eröffnet, ist auch Publikum willkommen. Die Teilnehmer stellen die Ergebnisse ihrer Workshops vor, anschließend berichtet Fachbereichsleiterin Sonja Papenfuß, was sich im vergangenen Jahr in Sachen Naturparkplan und Naturparkhaus getan hat.

Wie es nach der Zertifizierung als nachhaltiger und barrierefreier Naturpark weitergeht, berichtet SMT-Geschäftsführer Willi Rehbock, und Conrad Ludwig von der Domänenverwaltung stellt die Pläne für die weitere Entschlammung des Steinhuder Meeres vor.

Landwirte und Naturpark setzen sich an einen Tisch

7. Steinhuder Meer Konferenz im Schloss Landestrost



Berieten sich bei der 7. Steinhuder Meer Konferenz über die Integration von Arten- und Naturschutz in die Landwirtschaft: v.l. Dr. Holger Hennies, Sonja Papenfuß, Dr. Conrad Ludewig, Dezernatsleiter der Domänenverwaltung, und Björn Rohloff
Foto: Giebel

Neustadt (ck). Die siebte Steinhuder Meer Konferenz stand ganz im Zeichen der Landwirtschaft. Rund 100 Akteure der Naturparkregion berieten sich darüber, wie der „Naturpark Steinhuder Meer“ und die Landwirte der Region besser zusammenarbeiten können. Vorträge und Workshops komplettierten das Programm.

Zu den Rednern gehörten unter anderem Dr. Holger Hennies und Volker Hahn, Vorstandsmitglieder des Landvolks Hannover, Dipl.-Ing. Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege und Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs Umwelt bei der Region Hannover.

Der Naturpark erstreckt sich auf einer Fläche von 310 Quadratkilometern, 32 davon entfallen allein auf das Steinhuder Meer als Kernstück. Große Teile des Gebietes sind durch Wiesen, Weiden und Wald geprägt. Ziel ist es, eben diese abwechslungsreiche

Kulturlandschaft zu erhalten. Da 42 Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt werden, kamen Landwirte, Vertreter des Naturparks und weitere Experten an einen Tisch, um Ideen für gemeinsame Projekte zu sammeln. Sonja Papenfuß: „In den Workshops haben wir schon ganz gute Themen identifiziert, wir wollen auf die Höfe zugehen und gemeinsam mit den Landwirten auch bei der Landschaftspflege Projekte entwickeln, da zeichnen sich schon sehr viele Schnittstellen ab.“ Als Stichwort nannte sie auch das Thema Bildung.

Laut Dr. Holger Hennies habe die Landwirtschaft nicht nur mit Flächenknappheit, sondern auch mit einem Strukturwandel zu kämpfen. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe gehe weiter zurück. Björn Rohloff führte hingegen an, dass auch die Artenvielfalt mit Verlusten zu kämpfen habe. Durch verkürzte

Mähintervalle seien insbesondere Bodenbrüter wie Feldlerche und Kibitz gefährdet.

Um den Arten- und Naturschutz in die landwirtschaftliche Flächennutzung integrieren zu können, müssten laut Rohloff ausreichend Blühstreifen und Brachflächen angelegt werden. Diesen Lösungsansatz begrüßt auch Hennies. Im Nachgang der Veranstaltung teilte er gegenüber der NZ mit: „Die Flächen in der Landwirtschaft müssen unterschiedlich genutzt werden, zum Beispiel als Futter- oder Brutfläche.“ Sein Fazit: Je vielfältiger die Nutzung in der Kulturlandschaft ist, desto besser.

Laut Papenfuß wollen sich die beteiligten Akteure nun zusammensetzen und die Realisierung der Projekte vorantreiben. Die Ergebnisse werden dann auch bei der nächsten Steinhuder Meer Konferenz im Jahr 2018 präsentiert.



Region Hannover

IMPRESSUM

Herausgeber

Region Hannover, Geschäftsstelle, Naturpark Steinhuder Meer

Redaktion

Naturpark Steinhuder Meer, Region Hannover, Team Kommunikation, Doreen Juffa

Fotos Titel:

(Im Uhrzeigersinn) Thomas Langreder, Maren Lachmund, Ulrich Pucknat
Freisteller: chas53 - stock.adobe.com

Fotos Innenteil:

S. 1 : Carola Schubbel – stock.adobe.com, S. 4: Ulrich Pucknat, S. 6: Christian Stahl, S. 7: cmnaumann – stock.adobe.com,
S. 8 + 10: Christian Stahl, S. 11: Sebastian – stock.adobe.com, S. 12: (oben) Christian Stahl, Freisteller: grafikplusfoto – stock.adobe.
com, S. 13: (oben) Christian Stahl, Freisteller: Eric Isselée – stock.adobe.com, S. 15: Ulrich Pucknat, S. 16: (oben) Ulrich Pucknat,
Freisteller: Eric Isselée – stock.adobe.com, S. 17: Ulrich Pucknat, S. 18: (oben) Ulrich Pucknat, Freisteller: Almgren – stock.adobe.
com, S. 19 - 22: Ulrich Pucknat, S. 23: Doreen Juffa, S. 24: (oben) Ulrich Pucknat, Freisteller: max5128 – stock.adobe.com, S. 25:
Frauke Bittner, S. 26: Ulrich Pucknat, S. 27: scabr – stock.adobe.com, S. 28: Claus Kirsch, S. 57: Thomas Langreder

Gestaltung

Region Hannover, Team Medienservice

Druck

Region Hannover, Team Medienservice
gedruckt auf 100% Recyclingpapier